

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5.50	" 2.80	" 1.40
	Ausland: " 8.10	" 4.10	" 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag - Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Zur Revision des Glarner Schulgesetzes. — Aus dem Beileitwort zur Rheinfahrt des Lehrergesangsvereins Zürich. II. — Aus der Natur: Im Walde. IV. — Prof. Fritz Hunziker. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Pestalozzianum Nr. 7. Hirts Anschauungsbilder. — Ein neuer Schulglobus. — Der Schul-Kino. — Ein Elementar-Dynamo. — Zum Chemieunterricht. — Schulumuseen. — Aus dem Pestalozzianum. — Zeitschriftenschaue.
Der pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 9. Die Ausbildung von Volksschullehrern an der Universität Zürich. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 4 1/4 Uhr letzte Probe. Kein einziger Sänger darf fehlen! Sonntag vorm. punkt 6 Uhr Sammlung im Hauptbahnhof. Abfahrt 6 24.

Verband Schweiz. Zeichen- und Gewerbeschullehrer. 18. bis 20. Juli in Stans. 18. Juli: 4 Uhr Fahrt aufs Stanserhorn (Fr. 2.50). 8 Uhr: Älplerfest. — 19. Juli: 7 Uhr Versammlung. Tr.: Bericht, Rechnung, Jahresgeschäfte. 8 1/2 Uhr Generalversammlung. Tr.: 1. Die Korrektur im Zeichenunterricht. Ref. HH. Gutersohn, Hoffmann, Payer, Kuster. 2. Die private berufliche Betätigung des Gewerbeschullehrers. Ref. HH. Wuffli, Bern und Genoud, Freiburg. 1 Uhr Bankett. 4 Uhr Besuch des Rathauses etc. 8 Uhr Unterhaltung im Stanserhof. 20. Juli: 7 Uhr Fahrt nach Engelberg. 12 Uhr Bankett im Hotel Victoria.

Schulkapitel Dielsdorf. Mittwoch, 15. Juli, 9 1/2 Uhr, im Schulhaus Regensberg. Tr.: 1. Reorganisation der Witwen- und Waisenstiftung für zürch. Volksschullehrer. Ref. Hr. Lutz in Seen. 2. Heinrich Grunholzer. II. Teil. Hr. Brändli in Niederweningen. 3. Der Humor in der Schule. Hr. Bosshard in Affoltern b. Z.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Ferien bis 10. August. — Betr. Turnfahrt auf den Urirotstock siehe letzte Nr. Bei zweifelhafter Witterung Dienstag abends 7 Uhr Besprechung im „Rheinfels“.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. u. M.

am Vierwaldstättersee

1900 M. u. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen Kehrsiten resp. Stansstad) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preismässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Sonntag, den 12. Juli: Teilnahme an der Kantonaltourfahrt auf die Hochalp. Sammlung 6 3/4 Uhr vor dem Bahnhof. Näheres per Zirkular. — Donnerstag, den 16. Juli, letzte Turnübung vor den Ferien 5 1/2—7 Uhr auf dem Rosenberg oder bei schlechter Witterung im Bürgli. Erste Turnübung nach den Ferien: 27. August im Bürgli.

Lehrerturnverein Rorschach und Umgebung. Montag, abds. 5 1/2 Uhr, Knabenturnen (kant. Arbeitsprogramm); 6 1/4 Uhr Mädchenturnen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Ferien bis auf weitere Anzeige. — Nächsten Samstag, den 11. Juli, nachm. von 2 Uhr an Kegelschub im Stadtbachgarten, wozu die Mitglieder kameradschaftlich eingeladen sind.

Schulverein Seerücken. Samstag, den 11. Juli, 2 Uhr, in Rheinklingen. (Für letzte Nr. verspätet eingelangt!)

Filialkonferenz Glarner Unterland. Samstag, den 11. Juli, im Bad Niederurnen. Referent: Hr. Jos. Hauser, Näfels: „Aus der Mappe meiner Schulpraxis“. (Für letzte Nr. verspätet eingelangt!)

Verwaltungskommission der glarnerischen Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse.

Vertreter der h. Regierung: Schulinspektor Dr. E. Hafter.

Präsident: Hr. Schuldirektor R. Tschudi, Glarus.

Aktuar: „Lehrer Jost Heer, Glarus.

Verwalter: „Lehrer Vogel, Glarus.

Beisitzer: „Sekundarlehrer Stäger, Niederurnen; alt Lehrer Fritz Hefti-Oertli, Ennenda; Lehrer Marti, Engi, und Lehrer Schindler, Linttal.

Gestreifte
Karrierte
Shantung -
Armüre -

Seide

und „Henneberg-Seide“ von
Fr. 1.15 an franko ins
Haus
Muster umgehend.

Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, daß die echten Soennecken-Schulfedern Nr. 111 1 Gros Fr. 1.25 den Namen F. SOENNECKEN tragen. Ueberall vorrätig.

Unser Zeichenpapier Nr. 1 kostet 1000 Blatt 30 x 40 cm nur 10 Fr., auch lieferbar in Bogen und Blocks. Billigstes Skizzierpapier. Muster bereitwillig durch die A.-G. Neuenchwanderische Papierh. Weinfelden (Thurg.).

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (O F 14) 23

Hochzeits- und Festgeschenke Eidg. kontrollierte Gold-Waren. Taschen-Uhren. Massiv Silber und versilberte Bestecke und Tafelgeräte. Reich illustr. Katalog gratis und franko. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN 18 bei der Hofkirche. 1068

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Altdorf. Hotel „Goldener Schlüssel“

Bürgerliches Haus von altem gutem Rufe, zunächst dem Telldenkmal, Teilspielhaus, Gemeinde- und Regierungsgebäude. Schöne grosse Säle, Garten und Terrassen für über 400 Personen. Billige Preise. Reelle Küche und Keller. Freundliche Bedienung. Unterkunft für grössere Gesellschaften. Pension. Omnibusverbindungen am Bahnhof Altdorf. — Schulen, Vereinen und Touristen reduzierte Preise. 440
Höflichst empfohlen **Oskar Linder.**

Altdorf. Gasthaus und Pension zum Schwanen.

Pensionspreis von Fr. 4. 50 an, für Schulen und Gesellschaften die billigsten Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung. 692
Telephon. — Elektrisches Licht.
Mit höf. Empfehlung **Familie Walker.**

Altdorf Uri Gasthof zur Krone

Altempfohlenes Haus. Telephon. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier. Alkoholfreie Weine. — 50 Betten. Grosse Säle für Vereine für ca. 300—400 Personen. — Restaurant mit altdeutscher Wein- und Bierstube, dekoriert mit den Wappen aller Urner Geschlechter. Billige Preise und aufmerksame Bedienung. 439
Familie Nell-Ulrich, Propr.

Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung urnerischer Alpentiere und Vögel, Holzanswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Altdorf — Hotel — Schützengarten

2 Minuten vom Telldenkmal.
Schöne Zimmer Hübsche Lokalitäten (Alturtum)
Prächtiger, grosser Garten
Reelle Bedienung 727 Mässige Preise
Höflich empfiehlt sich: **W. Barmettler-Vogel.**

Amsteg Hotel zum weissen Kreuz.

(Kanton Uri)
Best geeignetes Haus für Schulen und Vereine. Reelle Bedienung. Mässige Preise. Telephon.
489 Besitzer: **Familie Indergand,**
Mitbesitzer vom Hotel Alpenklub im Maderanertal.

◆ Andermatt ◆ Pension Restaurant Suisse

(bel der Kaserne Altkirch)
bietet Vereinen und Schulen beste Verpflegung zu sehr mässigen Preisen. Vorherige Anmeldung erwünscht. Referenzen zur Verfügung. 851
Familie Schibli, Propr.

Appenzell Gasthof u. Metzgerei zur „Krone“

HAUPTGASSE
Telephon. Elektrisches Licht. Stallung.
Seinen altrenommierten Gasthof empfiehlt für Hochzeiten, Vereine, Schulen, Passanten und Touristen. Gutes bürgerlich geführtes Haus. 693 Der Besitzer: **Franz Fuchs.**

Aeschi am Thunersee 860 Meter
üb. Meer

Hotel & Pension Bellevue

Auf schönstem Aussichtspunkt des Kurortes. Schöne, aussichtsreiche Zimmer. Gute Küche. Pensionspreis: Vorsaison 4 Fr., Juli u. August von Fr. 4.50 an. Bestens empfiehlt sich 611 **J. Grünig.**

Bern Stadtbachgarten

beim neuen Obergerichtsgebäude
Kegelbahn. Schattiger Garten. Telephon 330.
808 Für Schulen bestens geeignet. (OH 9344)
Höflich empfiehlt sich **Robert Steiger.**

BERN Café Sternwarte

Schönster Garten in der Nähe des Bahnhofes. Vorzügliche Küche. Reelle Getränke. Für Schulen bestens geeignet. Höflichst empfiehlt sich (OH 9348) 765
E. Thönen-Imboden, anc. Chef de Cuisine.

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF Brugg.

Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. Telephon. Höflichst empfiehlt sich 441 **Emil Lang, Besitzer.**

BRUNNEN Hotel & Pension Sonne

(II. Ranges) am Vierwaldstättersee.
Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telephon. 443
M. Schmid-Gwerder, Propr.

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschiffände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert. Telephon 1 **F. Greter.**

Bürgenstock bei Luzern

Hotel Pension Waldheim.
Bestempfohlenes Haus II. Ranges. Komfortable Einrichtung. Ausgezeichnete Küche. Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine. 490
Prospekte gratis durch **Th. Amstutz-Waser, Propr.**

BÜRGLEN Hotel u. Pension Tell

(Uri) an der Klausenstrasse. Prächtiges Panorama. Beliebter Ausflugspunkt für Schulen und Vereine. Es empfiehlt sich höflichst 445
Rob. Epp-Hurni.

Ernst und Scherz.

Gedenkftage.

12. bis 18. Juli

12. * Jul. Cäsar — 100.
- Rheinbund 1806.
- † R. Stevenson 1850.
14. * J. Mazarin 1602.
- Bastillensturm 1789.
- † Frh. v. Laudon 1790.
15. † Rudolf v. Habsb. 1291.
- * P. J. Proudhon 1809.
16. Hedschra 622.
- † Innozenz III. 1216.
- Eroberung von Strassburg 1681.
17. † Adam Smith 1790.
- Eröffnung der Semmeringbahn 1854.
18. † Gottfr. v. Bouillon 1099.
- Unfehlbarkeitsdogma 1870.
- † Stambulow 1895.

Wir bleiben nicht gut, wenn wir nicht immer besser zu werden trachten.

G. Keller.

Man spricht von gelehrten Dingen, Kennt Namen die grosse Zahl Und meint schon, der Geist habe [Schwingen]

Und fliege beherrschend durchs All. Doch sucht man an einziger Stelle Die Quelle des göttlichen Lichts, Wie schwindet so rasch denn die [Helle]

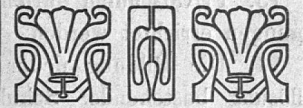
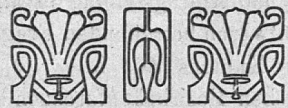
Und unser Wissen ist nichts. Sei keiner deshalb verdrossen, Doch schliess' er den prahlenden [Mund]

Gar mancher, dem Wissen ver[schlossen], Tut stille dem Herzen sich kund. [Stucki.]

Welcher Lehrer könnte einem erholungsbedürftigen Kollegen ein ca. 2000 Meter ü. M. gelegenes Kurhaus (für Luftkur) mit mässigen Preisen nennen? Antw. beliebe man an die Red. zu senden. Zum voraus herzli. Dank.

Briefkasten.

Mons. J.M. à B. Les progr. de Bes. sont arrivés. — Hrn. Dir. G. in Z. IV. Ist anderwärts vorgesorgt. — Hrn. O. H. in G. Reglem. etc. des Pestalozz. gehen Ihnen zu. — Fr. L. E. in A. Lesen Sie Selma Lagerlöfs Buch: Nils Holgersons wunderbare Reise. — Hrn. B. K. in W. Lesen Sie das Büchlein von T. Volbehr: Gibt es Kunstgesetze? Bd. I. Der Führer zur Kunst. Schreiber, Esslingen. Fr. 1.35. — Hrn. W. T. in B. Der Turnkurs für Lehrer in Wien findet vom 20. VII. bis 15. VIII. statt. — Hrn. E. P. in P. B. Für den Mann wäre ein Kurs Bürgerschule ein nötiges „Leitseil“. — X. Y. Verlobungsanzeigen von Lehrern erscheinen in der schwedischen L.-Ztg. regelmässig. Warum nicht!



Zur Revision des Glarner Schulgesetzes.

Im idyllisch am Walensee gelegenen Dorf Mühlehorn, und an einem denkbar schönen Sommertag, am 29. Juni, versammelten sich die glarnerischen Lehrer zu ihrer ersten diesjährigen Hauptkonferenz. Nachdem die Mitglieder der Lehrerkasse die Rechnung von 1907 genehmigt und sich überzeugt hatten, dass die am 1. Januar 1907 in Kraft getretenen neuen Statuten eine sichere Basis bilden, machte sich die Konferenz an ihr Tagewerk.

Der Vorstand des Lehrervereins hatte im Januar a. c. an alle Mitglieder ein Zirkular versandt, in welchem die Punkte der Gesetzesrevision angedeutet waren, über die in den Filialkonferenzen Beratungen gepflegt werden sollten. In zwei oder drei Sitzungen besprachen sie die wichtige Materie. Hr. Auer hatte den Filialvereinen das Anerbieten gemacht, in ihrem Kreise über die Fragen der Schulgesetzrevision zu referieren. Die Filialvereine Unterland, Hinterland und Sernftal machten hiervon Gebrauch, und so bot sich ihm Gelegenheit, die Anschauungen und Wünsche der Kollegen durch direkten Meinungsaustausch genau kennen zu lernen, und sich zu überzeugen, dass die Lehrerschaft mit seinen Ansichten fast durchweg einig ging. Die Konferenz des Mittellandes ging selbständig vor und reichte Hrn. Auer ihre Beschlüsse schriftlich ein. Auch sie stellte nur wenige abweichende Anträge auf.

Hr. Auer legte das gesamte Material unter dem Titel: Weitere Vorschläge für die Revision der Schulgesetzgebung (Glarus. 1908. Gl. Nachr.) in einer Broschüre von 132 Seiten nieder. Er gliedert seine Arbeit in folgende Hauptabschnitte: I. Schulorganisation und Unterricht. II. Stellung der Lehrerschaft. III. Leitung, Beaufsichtigung und Beurteilung der Schulen. IV. Soziale Postulate. Jugendfürsorge. V. Über das weitere Vorgehen.

46 Postulate werden in den ersten vier Abschnitten eingehend beleuchtet, und am Schluss jeder Begründung folgen die Anträge, wie sie sich aus den einstimmigen oder doch Mehrheits-Beschlüssen der vier Filialvereine ergeben haben. In Nachfolgendem fassen wir das Ergebnis der Beschlüsse und der Diskussion an der Hauptkonferenz zusammen, soweit es für weitere Kreise von Interesse sein kann.

1. Die Erziehung und der Unterricht der bildungsfähigen anormalen Kinder in entsprechenden Anstalten, bezw. in besondern Schulen und Klassen, ist sowohl im Interesse der Kinder, als auch der öffentlichen Schule, des Staates und der Gesellschaft dringend geboten.

An den Bundesrat ist das Gesuch zu richten, es

möchte das Bundesgesetz betreffend die Unterstützung der staatlichen Primarschulen durch den Bund und die bezügliche Vollziehungsverordnung in dem Sinne revidiert werden, dass auch den von den gemeinnützigen Gesellschaften errichteten Anstalten Beiträge aus der Bundessubvention verabfolgt werden dürfen, wenn sie den vom Staate gestellten Anforderungen entsprechen und der Aufsicht des Staates sich unterziehen.

2. Das Schuleintrittsalter soll um vier Monate erhöht werden. (Jetzt vollendetes 6. Altersjahr am 30. April, künftig am 1. Januar.)

3. Das Maximum der von einem Lehrer gleichzeitig zu unterrichtenden Schüler beträgt in geteilten Schulen 50, in ungeteilten und Halbjahrschulen 40, in der Mädchenarbeitsschule 25.

4. Das Klassenlehrersystem gilt als Norm für die Primarschule. Mit Bewilligung der Erziehungsdirektion kann in einzelnen Fächern, namentlich in Turnen, Zeichnen und Singen, Fachunterricht eingeführt werden.

5. Betreffend Wählbarkeit von Lehrerinnen an Primarschulen nimmt die glarnerische Lehrerschaft eine neutrale Stellung ein.

6. Die glarnerischen Schulen bleiben gemischte Schulen, nach Geschlecht und Konfession. Auf der Oberstufe können mit Bewilligung der Erziehungsdirektion besondere Knaben- und Mädchenklassen errichtet werden.

7. Es wird den Gemeinden freigestellt, den Handarbeitsunterricht für Knaben einzuführen und ihm für alle Schüler obligatorisch zu erklären. Der Staat leistet an die Kosten der Einrichtung und des Betriebes angemessene jährliche Beiträge.

8. Über die Promotion der Schüler werden Normen aufgestellt.

9. Für Förderung der schwachen Schüler soll besonderer Nachhülfeunterricht eingeführt werden.

10. Die unentschuldigten Schulversäumnisse sollen strenger geahndet werden.

11. Die glarnerische Lehrerschaft ist mit der möglichsten Beschränkung der körperlichen Strafen einverstanden, hält aber ein Verbot jeder körperlichen Züchtigung für gefährlich und verderblich. § 33 des jetzigen Schulgesetzes, der jede körperliche Züchtigung in der Schule verbietet, soll ins neue Schulgesetz nicht aufgenommen werden.

12. Im Lehrplan und im Stundenplan soll das Wort Religion ersetzt werden durch „Biblische Geschichte und Sittenlehre“. Art. 27 und Art. 49 der Bundesverfassung sind für diesen Unterricht massgebend.

13. Privatschulen dürfen nur unter bestimmten Bedingungen errichtet werden.

14. Die Bildung neuer und die Vereinigung oder Auflösung bestehender Schulgemeinden, sowie die Abtrennung einzelner Teile von Schulgemeinden vom bisherigen Schulverband und ihre Zuteilung zu andern Schulgemeinden erfolgt auf Antrag des Regierungsrates durch den Landrat. Jede neugegründete Schulgemeinde erhält einen ihren jeweiligen Verhältnissen angemessenen Staatsbeitrag, der dem Schulvermögen einzuverleiben ist.

15. Schulgemeinden, welche den gesetzlich vorgeschriebenen Anforderungen genügen und ihre Schulen auf einen höheren Stand bringen wollen, kann der Regierungsrat die Einführung neuer Lehrfächer oder besonderer Schulorganisationen versuchsweise gestatten und endgültig bewilligen.

16. Die Freizügigkeit der Lehrer wird vom glarnerischen Lehrerverein grundsätzlich gewünscht, und es richtet derselbe an die Erziehungsdirektion das Gesuch, sie möchte die Bestrebungen unterstützen, die darauf hinzahlen, die Freizügigkeit vorerst innerhalb des deutschen Sprachgebietes der Schweiz auf dem Wege der freiwilligen Vereinbarung durchzuführen und durch ein Konkordat zu regeln.

Die Primar- und Sekundarlehrer sollen in bezug auf die Wahlfähigkeitsprüfung gleich gehalten und gleich behandelt werden. Lehrer, die das Wahlfähigkeitspatent eines andern Kantons besitzen, werden zum glarnerischen Schuldienst zunächst provisorisch zugelassen und endgültig wahlfähig erklärt, sobald sie sich über eine befriedigende praktische Tätigkeit ausweisen können. Das glarnerische Lehrerpapent soll keine Gesamtzensur, sondern lediglich die Wahlfähigkeitserklärung enthalten. Die Einzelnoten in den Prüfungsfächern sind den Geprüften besonders bekannt zu geben.

17. Bewerberinnen um die Stelle einer Arbeits- oder Haushaltungslehrerin haben sich auch darüber auszuweisen, dass sie die nötige körperliche Eignung für ihren Beruf haben.

18. Die Lehrer werden auf eine Amtsdauer von sechs Jahren gewählt (bisher drei Jahre). Zur Gültigkeit eines Beschlusses, die Wiederwahl eines Lehrers abzulehnen, ist die Mehrheit der Stimmberechtigten (der Gemeinde) erforderlich. Ein weggewählter Lehrer soll sofort die Stelle quittieren, für ein Vierteljahr aber noch den Gehalt beziehen.

19. Betreffend Nebenbeschäftigung der Lehrer soll § 21 des Schulgesetzes von 1873 unverändert bleiben.

20. Die Lehrer, in grössern Gemeinden die von ihnen bestellten Abordnungen, sind zu den Sitzungen des Schulrates einzuladen und haben beratende Stimme. Wenn ihre persönlichen Verhältnisse zur Behandlung kommen, treten sie in den Ausstand.

21. Die Lehrerschaft erwartet die Umwandlung des freiwilligen privaten Kantonallehrervereins in eine obligatorische staatliche Kantonallehrerkonferenz, mit dem Rechte

der Anregung, Begutachtung und Antragstellung in allen wichtigen, das kantonale Schulwesen betreffenden Fragen. (Ähnlich der Schulsynode des Kantons Zürich.)

22. Die Zahl der jährlichen Bezirkskonferenzen soll vier betragen. Der Besuch derselben ist obligatorisch.

23. Die Obliegenheiten der Gemeindeschulräte sollen im neuen Schulgesetz präziser gefasst werden. Die Rechte und Pflichten der Schulräte und der Lehrerschaft sind genau auszuscheiden, um Kompetenzstreitigkeiten zu vermeiden. Um sich die nötige Einsicht in den Stand der Schule zu verschaffen, haben sich die Mitglieder des Schulrates in die Beaufsichtigung in der Weise zu teilen, dass jede Schulabteilung vierteljährlich abwechselnd wenigstens ein- bis zweimal von einem Mitglied besucht wird.

24. Für die Mädchenarbeitsschulen sollen die Gemeindeschulräte zur Beaufsichtigung aus Frauen bestehende Kommission wählen.

25. Die der modernen Schule entsprechende Aufsicht ist das einheitliche fachmännische Inspektorat, ausgeübt im Hauptamt durch praktisch erfahrene Schulmänner, die auf der Höhe der Zeit stehen. Der Kantonallehrerverein erklärt sich mit den §§ 57—59 des Schulgesetzes über die staatliche Schulaufsicht grundsätzlich einverstanden, und wünscht, dass diese Kontrolle in Zukunft auch in den Kleinkinderanstalten durchgeführt werde. Die glarnerische Lehrerschaft spricht dem gegenwärtigen Inspektor ihr volles Vertrauen aus. (Seit 1899 Hr. Schulinspektor Dr. E. Hafter.)

26. Am Ende des Schuljahres kann vom Schulrat ein öffentliches Examen angeordnet werden. Dieses hat nicht als eigentliche Schulprüfung, sondern als angemessener Abschluss des Schuljahres zu gelten, und ist demgemäss zu gestalten.

27. Der Kantonallehrerverein erklärt sich mit dem bestehenden Regulativ betreffend Stellung, Aufgabe und Geschäftsführung der Lehrmittelkommission einverstanden, und wünscht, dass in das neue Schulgesetz eine Bestimmung aufgenommen werde, die dieser Kommission eine feste Stellung im Schulorganismus sichert.

28. Der Kantonallehrerverein beantragt die Schaffung eines der Erziehungsdirektion beigeordneten Erziehungsrates, als vorberatende und begutachtende Behörde für alle die Leitung des Schulwesens, sowie die Hebung der gesamten Jugenderziehung und Volksbildung betreffenden Fragen. Der Erziehungsrat besteht aus dem Erziehungsdirektor als Präsident und sechs weitem Mitgliedern. Die Wahl von vier Mitgliedern erfolgt direkt durch den Landrat, zwei Mitglieder werden durch die kantonale Lehrerkonferenz gewählt, unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Landrat. Das eine dieser Mitglieder ist aus der Primarlehrerschaft, das andere aus den Lehrern an den höhern Volksschulen zu entnehmen.

Die sozialen Postulate (Jugendfürsorge) betreffen nachbenannte Punkte: 1. Unterstützung der Kleinkinderanstalten. 2. Erziehung anormaler bildungsfähiger

Kinder. 3. Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien in der Sekundarschule oder doch vorläufig Gratisabgabe der Schulmaterialien, Abgabe der Lehrmittel zum Selbstkostenpreise und an jeder Schule eine Anzahl Freiplätze für bedürftige Schüler. 4. Bemessung der Stipendien für Schüler höherer Bildungsanstalten nach der Bedürftigkeit der Bewerber. 5. Nachhülfe bei der Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder. 6. Ferienkolonien. 7. Beurteilung straffälliger jugendlicher Personen. (Schulstrafrecht, Kindergerichte.) 8. Der Kinderschutz. 9. Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs durch die Schule. 10. Bewahrung der Jugend vor unsittlichen Schriften und Bildern.

Die glarnerische Lehrerschaft stimmt ausnahmslos für diese sozialen Postulate, von dem Grundsatz ausgehend, dass die Schule in ihrem Wirken für das Wohl der Jugend nicht durch Zeit oder Raum begrenzt ist.

Über das Vorgehen in der Revision des Schulgesetzes (V. Abschnitt) hat sich Hr. Landammann Blumer an der diesjährigen Landsgemeinde folgendermassen ausgesprochen: „Der nächsten Amtsperiode fällt auch die Anbandnahme der Totalrevision des Schulgesetzes zu, wiederum eine hohe und hehre Aufgabe. Ich verhehle mir allerdings die Schwierigkeiten einer grossen und ganzen, einer idealen Lösung, nicht, und fürchte, dass bei dieser Gelegenheit namentlich die Anforderungen der Gemeinden an den Kanton ungebührlich vermehrt werden wollen. Doch wird man darüber miteinander reden müssen, und es wird sich darüber auch reden lassen, wenn die Revision nicht etwa eine blosser Überwälzung der Lasten bedeuten soll, sondern wenn dadurch unser Schulwesen in seinen Leistungen auf eine wesentlich höhere Stufe gebracht werden kann. Es ist und bleibt eben doch ewig wahr, Volksbildung ist Volksbefreiung, und wer auf diesem Gebiete Fortschritte erzielt, erstrebt die höchsten Ziele.“ Dies ist auch unser Standpunkt, wir unterschreiben diese Erklärung Wort für Wort. Also frisch ans Werk! sagt Hr. Auer, so sagt auch der Korrespondent.

Im Gasthaus „Zur Mühle“ wurde noch kurz ein Traktandum behandelt, dessen Schlussberatung von der Herbstkonferenz 1907 auf diese Tagung verschoben worden war. Einstimmig beschloss die Versammlung betreffend Ausbau der Primarschule: Jede Gemeinde soll das Recht haben, an die Stelle der zweijährigen Repetierschule ein volles achttes Schuljahr zu setzen. Schliesslich wurde der Vorstand, mit dem umsichtigen Steuermann, Hrn. Auer, an der Spitze, für eine neue Amtsdauer bestätigt. Hr. Auer dankte dann noch namens der glarnerischen Lehrerschaft den Behörden und dem Volke für die Besoldungserhöhungen, die wir je und je mit Freuden in diesem Blatte registriert haben. — Die Zukunft möge nun die ernstesten Bestrebungen der Lehrerschaft und der übrigen, in Schulsachen in vorderster Linie stehenden Männer, HH. Landammann Blumer, Erziehungsdirektor Schropp und Schulinspektor Dr. Hafter, mit Erfolg krönen! (i)

Aus dem Begleitwort

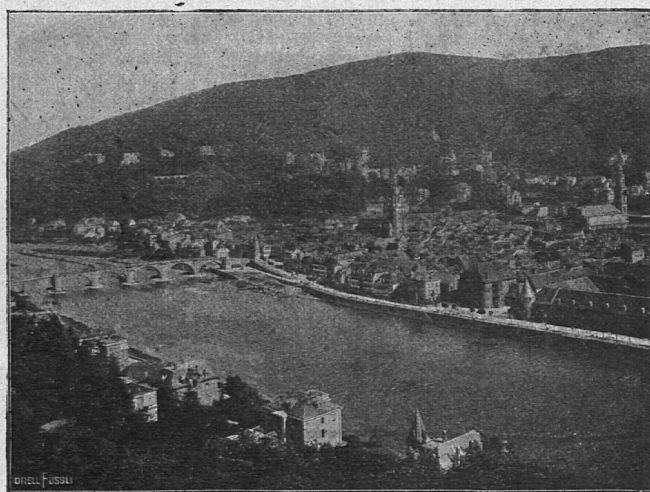
zur Rheinfahrt des Lehrerergesangsvereins Zürich

vom 12.—18. Juli 1908

Von Ulrich Ritter.

„Alt Heidelberg, du feine, du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine kein' andre kommt dir gleich.“

Sechster Tag ... Wo der Neckar, des Schwabenlands schöner Strom, seinen Durchbruch durch die Buntsandsteinmassen des nördlichen Schwarzwaldes sich erzwungen und so den Odenwald von diesem abgetrennt hat, liegt liebevoll ins enge Tal gebettet, aber doch mit Ausblick auf die nahe weite Rheinebene das herrliche alte **Heidelberg**, ein Ort, mit dem sich in bezug auf Lage und geschichtliche Erinnerungen kaum ein anderer in Deutschlands weiten Gauen messen kann. Die vielbesungene Stadt zwischen Schwarzwald und Odenwald bildet denn auch die Sehnsucht jedes Rheinlandfahrers. Zwischen üppig bewaldeten, hohen Bergwänden windet sich das Silberband des Flusses dahin, an dessen linkem Ufer sich die Häusergruppen der Stadt auf schmalem Raume zusammendrängen, nur von einer einzigen Längsstrasse durchzogen. Von der



Heidelberg mit Neckarbrücke.

Talsole aus steigen die Wege durch Wald oder Weingärten empor, eine immer freier werdende Aussicht auf das schmale Neckartal und die weite Rheinebene eröffnend. Auf solchen Zickzackwegen gelangen wir zum berühmten, auf einer Bergterrasse inmitten herrlicher Baumgruppen thronenden **Heidelberg Schloss**, dessen bauliche Reste, weltbekannt in ihrer grossen, unerreichten Schöne und Romantik, soweit sie Franzosenwut und Feuersglut verschont haben, noch in aller Deutlichkeit die Grossartigkeit und Schönheit des ursprünglichen Baues erkennen lassen. Noch umfangreicher gestaltet sich der Blick, wenn wir höher steigen zur **Molkenkur** oder gar zum fast 600 Meter hohen, waldgekrönten **Königsstuhl**, welche Punkte alle auch durch eine Drahtseilbahn erreichbar sind. Über das Schloss hinweg blicken wir von da oben auf die tief unten gebettete, mittelalterlich enge Stadt, hinüber zu den Waldeshöhen, die auf der rechten Neckarseite emporsteigen, und hinaus auf die verschwimmende Rheinebene, in der die Wasser des Neckars und des Rheines aufleuchten. Fast noch schöner ist die Aussicht auf dem am rechten Neckarufer aufsteigenden **Heiligenberg**, einer altgermanischen und später römischen Opferstätte, zu welcher der aussichtsreiche, durch Rebgelände sich schlängelnde Philosophenweg hinaufführt.

Pfalzgraf Otto der Erlauchte aus dem Hause Wittelsbach verlegte im 13. Jahrhundert den Sitz seiner Regierung und seines Stammes von Stahleck ob Bacherach nach Heidelberg, das dadurch Hauptstadt der Rheinpfalz wurde und fast fünf Jahrhunderte lang Sitz der Kurfürsten war, bis Karl Philipp wegen kirchlicher Streitigkeiten mit der protestantischen Bürger-

Kosmos, die Gesellschaft der Naturfreunde in Stuttgart (Frankh's Verlag) veröffentlicht eine reich illustrierte Monatschrift „Kosmos, Handweiser für Naturfreunde“ zu Fr. 3.50, mit Beilagen (jährlich fünf naturkundliche Werke) Fr. 6.50 (plus Portozuschlag). In vier Jahren schlossen sich 40 000 Mitglieder der Gesellschaft an.

schaft 1721 nach Mannheim zog. Seit 1802 gehört Heidelberg zu Baden und zählt heute über 50,000 Einwohner. Die **Universität**, die hochberühmte Ruperto-Carola, ist nach Prag und Wien, die älteste in deutschen Landen, wurde sie doch schon 1386 vom Kurfürsten Ruprecht I. gegründet. Ihre Blütezeit fällt in die zweite Hälfte des 16. und in den Anfang des 17. Jahrhunderts, als sie der Hauptsitz des Humanismus und das Bollwerk des reformierten Bekenntnisses in Deutschland war, bis die Stürme des dreissigjährigen Krieges und die Verwüstung der Rheinpfalz durch die Franzosen sie der Vernichtung nahe brachten. Ihre Neubegründung verdankt sie dem weisen Karl Friedrich von Baden (1804). Im Jahre 1886 feierte die Heidelberger Universität glanzvoll das Fest ihres fünfihundertjährigen Bestehens.

Das **Heidelberger Schloss**, nach Umfang und Lage wohl das grossartigste und schönste, an Reichtum der Architektur von keinem neuern Schloss in Deutschland erreicht, entstand angeblich unter dem Pfalzgrafen Rudolf I. (1294—1319), der unterhalb des alten Schlosses, das auf der Molkenkur lag, einen Neubau gründete. Bedeutender waren die von den Kurfürsten Ruprecht I. und Ruprecht III. erstellten Bauten, welche später befestigt wurden. Glänzende Prachtgebäude führten die Kurfürsten des 16. und 17. Jahrhunderts, vor allem Otto Heinrich, Friedrich IV. und Friedrich V., auf. Gering waren



Heidelberg mit Schloss.

die Schädigungen des Schlosses im Dreissigjährigen Krieg bei Anlass der Einnahme der Stadt durch Tilly (1622). Erst die Raubkriege Ludwigs XIV., der Ansprüche auf die Pfalz erhob, schufen jenen Zustand der Verwüstung, den wir heute vor Augen haben. Es war am 24. Oktober 1688, als der französische General Graf Mélac durch Kapitulation Herr der Stadt wurde, die er dann den Winter über besetzt hielt. Am 2. März 1689, als er durch das Herannahen deutscher Heere sich gezwungen sah, abzuziehen, liess er die Befestigungen des Schlosses sprengen, die Gemächer ausbrennen und die Stadt anzünden. Was noch verschont geblieben war, ging vier Jahre später zu Grunde, als die Franzosen von neuem mit unglaublicher Wut in diese Gegend kamen, durch Verrätere Herr der Stadt und des Schlosses wurden und ganz Heidelberg innerhalb zehn Stunden in einen Stein- und Aschenhaufen verwandelten. Kurfürst Karl Theodor (1742—1766) war eben daran, das Schloss wieder herstellen zu lassen, als 1764 ein Blitzschlag das begonnene Werk neuerdings vernichtete. Seitdem ist es Ruine geblieben. Da regte sich in unseren Tagen der Gedanke einer vollständigen Wiederherstellung von neuem. Aber es erhoben sich auch gewichtige Stimmen, die erklärten, man müsse sich darauf beschränken, das noch Vorhandene vor weiterem Verfall zu bewahren. Lange und heftig wogte der Kampf der Freunde und Feinde der Renovation. Endlich ging man an die Wiederherstellung

des Friedrichsbau, und heute können wir die prächtig gelungene Neugestaltung desselben nur bewundern. Über den Aufbau des Otto-Heinrichbaues aber wird bis heute weitergestritten. Prof. Dr. Pfaff schreibt über das ergreifende Ruinenbild, das der Romantik höchste Kraft geliehen, das Dichter entflammt, Künstler begeistert und das nationale Empfinden von Unzähligen geweckt und gestärkt hat: „Sollen wir frevelnd den Zauber zerstören, der die Ruine umspinnt, wenn die Abendsonne ihre volle Glut über den Bau ausgiesst, seine zarte Schönheit neidlos offenbart und in dem blauen Äther einen betörenden Hintergrund schafft? Aber nicht das Gefühl, sondern nüchtern abwägender Verstand hat in erster Linie hier zu entscheiden. Wenn berufene Sachverständige als ihre Überzeugung aussprechen, dass die Prachtfassade des Otto-Heinrichbaues nur durch Wiederherstellung des ganzen Baues künftigen Geschlechtern erhalten werden kann, so wird sich die Gegenwart, selbst blutenden Herzens, diesem Votum fügen und sich damit trösten müssen, dass es nicht bloss einen Zauber der Ruine, des Torsos, sondern auch eine Schönheit des unversehrten Kunstwerkes gibt.“ Der Gegensatz zwischen der die Schlossruine umgebenden herrlichen Vegetation, die jedes junge Jahr neu ergrünt, und der Vergänglichkeit auch der stolzesten Werke der Menschhand wirkt gerade an dieser Stelle mit Macht auf jeden Besucher.

Die künstlerische Behandlung und Ausschmückung des Schlosses beschränkt sich auf die dem Schlosshof zugewendeten Fassaden, da die Aussenseiten fast ausnahmslos Verteidigungszwecken dienten. Der **Otto-Heinrichsbau**, aus dem Jahre 1556 stammend, ist die bedeutendste Leistung der deutschen Renaissance. Er umfasst drei Stockwerke jonischer und korinthischer Ordnung und ist reich geschmückt mit edlem Steinbildwerk. Das Gesimse des prächtigen Portals wird von Karyatiden getragen. Die in den Blenden der Fassade aufgestellten Statuen haben symbolische Bedeutung. In der untern Reihe stehen Josua, Simson, Herkules, David als Helden der Kraft und Tapferkeit, der Grundpfeiler, auf denen ein fürstliches Haus ruht, in der mittleren Stärke, Gerechtigkeit, Glaube, Liebe, Hoffnung als Tugenden, die ein Fürstenhaus zieren, in der oberen Reihe die sieben Planetengötter als Hinweis auf die höheren Mächte, die über ihm walten. Der **Friedrichsbau**, 1601—1607 in kräftigem Barockstil ausgeführt, steht im ornamentalen Schmuck dem Otto-Heinrichsbau nach, übertrifft ihn aber im Aufbau, der aus vier Geschossen dorischer, toskanischer, jonischer und korinthischer Ordnung besteht. In einer Zimmerreihe des Friedrichsbaues ist die städtische Kunst- und Altertümersammlung aufgestellt, und im Keller liegt das bekannte, 212,422 Liter haltende grosse **Fass**, das unter Kurfürst Karl Theodor 1751 erbaut wurde. Dem Fasse gegenüber sehen wir das Standbild Perkeos, des Hofnarren Karl Philipps, „an Wuchse klein und winzig, an Durste riesengross“. Durch das Tor des vierseitigen grossen Wartturmes und über die Brücke, die den Schlossgraben überspringt, gelangt man in den **Schlossgarten**, dessen Anlagen dem forstbotanischen Unterricht der Universität dienen und reich an seltenen Nadelhölzern sind. Der gesprengte oder Pulverturm an der Südostecke des Schlosses hat so festes Mauerwerk (6,15 Meter dick), dass 1689 bei der Sprengung desselben durch die Franzosen die äussere Hälfte wie ein Felsblock in den Graben fiel, wo sie noch heute liegt. Einer der schönsten Punkte des Schlossgartens ist die 1613 erbaute **grosse Terrasse**, im Nordosten, wo wir das entzückende Landschaftsbild, das sich vor und unter uns ausbreitet, tief in unsere Seele prägen, ein Bild, in welchem Vergangenheit und Gegenwart, Natur und Kunst geheimnisvoll ineinander weben. Vor uns thront auf grünem Hügel das Schloss in majestätischer Ruhe und gemahnt an weihervolle Sammlung, unter uns rauscht der Strom, zwischen beiden liegt die enggescharte Stadt und dahinter dehnt sich in weite Ferne ebenes Land, ein Bild ruhigen Friedens. Begeistert blicken wir auf zum Standbild des Mannes, der mit unsterblichen Worten die Herrlichkeit Alt-Heidelbergs besungen, und ziehen den Hut vor den Manen des Meisters. Aber wir dürfen die Musenstadt nicht verlassen, ohne die alte, mit Statuen geschmückte **Neckarbrücke** besucht zu haben, der Clemens Brentano folgende Verse widmet, die er dem ankommenden Studenten in den Mund legt:

„Und wie ich gen die Brücke schaut,
Hört' ich den Neckar rauschen laut,
Der Mond schien hell zum Tor herein,
Die feste Brück' gab klaren Schein:
Der Mond der Berg, das Flussgebräus
Lockt' mich noch auf die Brück' hinaus.

Da war so klar und tief die Welt,
So himmelhoch das Sterngezelt,
So ernstlich denkend schaut' das Schloss
Und dunkel still das Tal sich schloss,
Und ums Gestein erbraust der Fluss,
Ein Spiegel all dem Überfluss!

Er nimmt gen Abend seinen Lauf,
Da tut das Land sich herrlich auf,
Da wandelt fest und unverwandt
Der heil'ge Rhein ums Vaterland.
Und wie ans Vaterland ich dacht',
Das Herz mir weint', das Herz mir lacht'.



Aus der Natur.

Im Walde. IV. Für uns Menschenkinder weist der Wald im Sommer eine Eigenschaft auf, die ihm von allen Spaziergängern hoch angerechnet wird: er ist kühler als das freie Land. Um den Einfluss des Waldes auf das Klima eines Landes festzustellen, werden auf einer Reihe von Stationen seit Jahrzehnten eingehende Beobachtungen gemacht. Da hat es sich dann herausgestellt, dass im Mittel des Jahres die Lufttemperatur im Walde um ca. 10% geringer ist, als die mittlere Jahrestemperatur des freien Landes. Der Unterschied zwischen der Temperatur der Waldluft und der Freilandluft ist im Sommer am grössten, im Winter am kleinsten. Der Einfluss des Waldes besteht in einer Ausgleichung der Tagesschwankungen, indem im Sommer das Maximum um 4,30 C. herabgedrückt wird (Buchenwald), anderseits im Winter das Temperaturminimum um 2,30 C. erhöht wird (Fichtenwald). Als erste und vornehmste Wärmequelle für die Luft wirkt die Sonne. Die Luft erwärmt sich aber weniger durch Absorption der direkten Sonnenstrahlen, als vielmehr zum grösseren Teil durch die von der Erde reflektierten Wärmestrahlen. Je intensiver die Beleuchtung des Bodens ist, desto grösser ist auch unter analogen Verhältnissen die Menge der zurückgeworfenen Strahlen, desto wärmer die Luft. Der Wald aber verhindert mit seinem Kronendach die direkte Bestrahlung des Bodens, daher bleibt die Lufttemperatur tiefer. Dazu kommt, dass durch die Verdunstung der Blätter der umgebenden Luft stets viel Wärme entzogen wird. Im Winter zeigt die Temperatur in den entblätterten Laubwäldungen begreiflicherweise keinen Unterschied von der Freilandtemperatur, während in den geschlossenen Nadelholzwäldungen, namentlich des Nachts, die Ausstrahlung des Bodens stark verhindert wird, die Temperatur also etwas höher bleibt.

Auch die Bodentemperatur ist im Mittel des Jahres im Walde geringer, als im freien Lande. Die Differenz beträgt an der Oberfläche 2—2,40 C. Namentlich Nadelhölzer und hier wieder vor allem die Fichte, verringern die Bodentemperatur am meisten im Frühjahr, wo sie die Wirkung der direkten Sonnenbestrahlung verunmöglichen und der Boden daher lange Zeit hin kalt bleibt.

Jeder Spaziergänger hat aber im Walde schon das Gefühl der „dünstigen“ Luft empfunden. Die relative Luftfeuchtigkeit ist sowohl im Mittel des Jahres, als auch im Mittel der einzelnen Jahreszeiten im Walde grösser als in der freien Ebene. Dabei ist wieder der Unterschied im Sommer am grössten, im Winter am kleinsten. Dass es in der Nähe grösserer Waldkomplexe feuchtere Luft gibt, hat schon jeder an den dort herumreichenden Nebelmassen sehen können und dass die feuchtere Waldluft bei ihrer Verbreitung auf benachbarte Felder mehr Tau ausscheidet, weiss jeder Landmann.

Nach genauen Messungen fallen über einem Walde mehr Niederschläge, als über dem freien Lande. Der Einfluss des Waldes auf die Niederschläge nimmt mit der Höhenlage zu

und zwar beträgt die Differenz zwischen den gefallenem Niederschlägen im Walde und im benachbarten Freiland bei

0—100 m über Meer	0—3 %
300—400 m „ „	7,2 %
600—700 m „ „	19 %
700—800 m „ „	43,7 %
900—1000 m „ „	84,2 %

Welch gewaltigen Einfluss die Bewaldung unserer Berge und Hochtäler auf die Niederschlagsmengen und dadurch auf die Speisung der Quellen und Flüsse ausübt, geht daraus klar hervor.

Die über dem Walde fallende Regenmenge kommt aber nicht in ihrer Gesamtmenge in den Boden. Das hat jeder, der im Walde vom Regen überrascht wurde, beobachten können. Ruhig hat er das Aufhören des Regens unter einer alten Fichte abgewartet und ist dann wohlgenut, kaum von einigen schweren Tropfen bespritzt, nach Hause gewandert. Von der gesamten, über dem Walde gefallenem Regenmenge kommen nach genauen Messungen nur 75—80% auf den Boden, die übrigen 20—25% bleiben in den Blättern und Zweigen haften und verdunsten direkt dort. Von leichten Sprühtregen gelangen sogar nur ca. 30% auf den Boden. Mittelalte, gut geschlossene Bestände halten natürlich am meisten Wasser in den Zweigen zurück.

Von dem endlich in den Boden gelangenden Wasser wird wieder ein grösserer Teil durch die Wurzeln aufgesaugt, durch die feinen Leitungsbahnen den Baum hinauf durch die Zweige in die Blätter geführt und hier in die Luft verdunstet. Diese verdunstende Wassermasse ist ganz enorm.

Es verdunsten nämlich täglich im Hochsommer
1 ha Buchenwald, 35jährig, 5000—6000 Liter Wasser,
50—60 „ 15000—20000 „ „
115 „ 25000—30000 „ „

Nach anderen Messungen verdunstete eine einzige ausgewachsene Birke an einem Sommertage 400 Liter Wasser. Welch grossartige Arbeitsleistung geht doch da in aller Stille vor sich, ohne dass die meisten Menschen eine Ahnung davon haben. Es sei nur noch hinzugefügt, dass das Verdunstungswasser bei Feldfrüchten: Kartoffeln, Grasarten, Cerealien durchschnittlich noch grösser ist.

Ein gesunder Waldbaum transpiriert auch kräftig. Wird der Saftstrom aus irgend einem Grunde verlangsamt, indem z. B. der gefürchtete Pilz *Agaricus melleus* (Hallimasch, Honigpilz) am Fusse des Baumes das Netz der Leitungsbahnen umgibt und zerstört, oder infolge allgemeiner Bodentrockenheit die Wasserzufuhr erschwert wird, so lässt der Druck und die Menge des aufsteigenden Wassers nach. Nun haben die Waldbäume, wie alle Lebewesen, auch ihre Feinde. Zu den gefährlichsten Zerstörern gehören gewisse Käferarten aus der Familie der Rüsselkäfer (Curculionidae) und Borkenkäfer (Bostrichidae). Ganz allgemein können wir dabei unterscheiden zwischen Käfern, welche die Leitungsbahnen, Bast und jüngste Holzringe zerstören und also physiologisch wirken und solchen, die nur Holz zerstören und daher in erster Linie technisch schädigende Einflüsse haben. Die ersteren Käferarten sind für das Bestehen unserer Wälder weitaus die gefährlicheren. Selbst bei sorgfältigster Bestandespflege werden alle Jahre vereinzelte Nadelholzstämme, denn diese, namentlich die Fichte, leiden vielmehr darunter als die Laubhölzer, von diesen kleinen unscheinbaren Feinden im Mai bis Juni befallen und langsam im Laufe des Sommers zum Absterben gebracht. Betrachten wir uns einen solchen, kränklich aussehenden Baum. Die Nadeln sind gelblich, zum Teil schon dürr, die jungen Triebe haben sich nicht mehr recht entfaltet. Am Stamm selbst entdecken wir bei genauem Zusehen ganz kleine, meist nur stecknadelkopfgrosse, kreisrunde Löcher, aus denen feines Bohrmehl austritt. Sprengen wir mit dem Messer sorgfältig ein Stück Rinde um ein solches Loch weg, so enthüllt sich uns ein ganz eigenartiger Anblick. Die Innenseite der Rinde, der Bast, in dem sich die abwärts steigenden Saftströme bewegen, manchmal auch die äussersten Holzpartien, weisen ein wunderliches Durcheinander von Gängen auf. Meist sehen wir einen grösseren Hauptgang, den „Muttergang“ und daran anschliessend nach beiden Seiten die Larvengänge. Der von aussen den Baum anfliegende Mutterkäfer bohrt ein Loch

und erstellt im Bast oder Holz den Muttergang und legt seine Eier zu beiden Seiten dieses Hauptganges. Die ausschlüpfenden Larven bohren ihrerseits wieder beidseitig längere oder kürzere Gänge, verwandeln sich, fliegen als Käfer aus und befallen wieder andere Bäume. Bei einzelnen Käferarten entstehen bis drei Generationen in einem Jahre. Die eigentlichen Borkenkäfer sind meist 2–3 mm lang und lassen sich nur sehr schwer von einander unterscheiden. Hingegen sind die von ihnen gebildeten sogenannten „Frassfiguren“, eben jene Eindrücke, die sie in Holz oder Rinde hinterlassen, für jede Art so charakteristisch, indem z. B. der Muttergang entweder stets senkrecht oder stets wagrecht am Stamm verläuft, die Larvengänge bald kurz, bald lang, bald ineinander greifend, bald scharf, dann wieder ganz undeutlich sind usw., dass der Forstmann sie eigentlich schon gestützt auf diese Figuren ganz genau bestimmen kann. Diese Borkenkäfer, von denen einzelne nur eine Baumart, andere wieder verschiedene oder gar alle Nadelhölzer angreifen und der Forstwirtschaft schon für Millionen geschadet haben, bohren mit Vorliebe kränkelnde Bäume an. Ist der Saftstrom noch kräftig, so tritt in den Bohrlöchern so viel Harz aus, dass die kleinen Feinde rettungslos vertrinken. Ist der Baum aber schon geschwächt, oder wird er gleichzeitig von mehreren hundert Käfern befallen, so wird er übermannt und geht ein. So lange nur einzelne Bäume befallen werden, hat der von den Käfern angerichtete Schaden wenig zu bedeuten. Wenn aber in trockenen Jahrgängen sich die Brutbedingungen der Insekten besonders günstig gestalten und gleichzeitig das Wachstum der Bäume nachlässt, dann können sie mit einem Schlage verheerend auftreten und ganze Waldkomplexe zum Absterben bringen.

Die meisten der vielen Käferarten, die wir im Walde treffen, sind für uns schädlich, da sie fast alle es auf die Zerstörung des Blattgrüns oder der Holzbestandteile und Bumsäfte abgesehen haben. Unter den wenigen nützlichen Käfern sind hervorzuheben die rasch unseren Weg kreuzenden Laufkäfer (Carabidae). Hieher gehören die schönen, allbekannten Goldkäfer, die sehr nützlichen Puppenräuber (*Calosoma sycophanta*, *Calosoma inquisitor*).

Diese raschen Tierchen sind nämlich arge Räuber, Fleischfresser; sie müssen ihre Nahrung erjagen, daher ihre gut entwickelten Beine, ihr schneller Gang. Sie rauben und töten Insekten in allen Entwicklungsstadien, zumal Larven, sind äusserst gefräßig und treiben ihr räuberisches, für uns so nützliches Wesen meistens zur Nachtzeit.

Die eigentlichen Borkenkäfer scheinen wenig unter Feinden zu leiden. Einzig der durch sein weithin schallendes Hämmern allbekannte Specht stellt ihnen nach. Mit seinem kräftigen Schnabel hackt er Löcher in die von Käfern befallenen Bäume und sucht sich die weichen Larven als Delikatesse heraus. Immerhin ist sein Nutzen nicht allzu gross; denn er kommt meist zu spät mit seinem Eingriff, d. h. eben erst, wenn der Baum schon am Absterben ist. Mit seinem lauten Klopfen warnt der scheue Vogel den Waldbesitzer vor der kommenden Gefahr und erfreut den Spaziergänger, der sich ihm so zu nähern weiss, dass er seine blitzschnell sich folgenden Schnabelhiebe beobachten kann.

Die vom Specht an den Bäumen gehämmerten Löcher sind bekannt, wenige aber wissen, dass die hie und da an alten Föhren oder Fichten auftretenden, rund um den Stamm verlaufenden Geschwülste ebenfalls vom Schwarzspecht oder vom grossen Buntspecht, der, auf den Schwanz gestützt, rings um den Baum herumrutscht und darauf los hämmert, herühren. Meist werden die so entstehenden Wunden, die seltenerweise gar keine Käferspuren aufweisen, nachdem sie überwallt sind, von neuem angehackt, so dass sich nach und nach stark hervortretende Wundringe herausbilden. Offenbar hat man es bei dieser Art des Klopfens mit einer individuellen Veranlagung des Spechtes zu tun, da diese Bäume meistens gar nicht von Käfern befallen sind. Vielleicht sucht der Vogel trotzdem nach solchen und hackt aber horizontal, weil ihm dies bequemer ist. Möge sich jeder das nächstemal, wenn er das weithin schallende Hämmern des Spechtes im stillen Walde vernimmt, davon überzeugen, ob der scheue Vogel „ringelt“ oder nur nach seiner gewohnten Weise „klopft“. H. S.

Prof. Fritz Hunziker.

Nur wenige Monate nach dem Rücktritte von der Schultätigkeit ist am 18. Juni 1908 Hr. Prof. Fritz Hunziker, der frühere Rektor der Industrieschule und später der kantonalen Handelsschule Zürich, plötzlich gestorben. Sein Name ist eng mit der Geschichte der Kantonsschule in den letzten Jahrzehnten verbunden, und seine Tätigkeit auf dem Gebiete des kommerziellen Bildungswesens u. gemeinnütziger Bestrebungen haben ihn auch ausserhalb seines Heimatkantons bekannt gemacht.



Professor Fritz Hunziker †.

Fritz Hunziker, der jüngere Bruder des bekannten Pädagogen und Pestalozziforschers Dr. Otto Hunziker, wurde am 11. Juni 1845 in Zürich geboren. Sein Vater war bernischer Abstammung, seine Mutter aus altzürcherischem Geschlechte, die Tochter des Ornithologen Schinz, Professors an der Universität und der Kantonsschule. Nach dem Besuch der untern Klassen des Gymnasiums wurde der begabte Knabe wegen seiner schwächlichen Konstitution nicht zum Studium, sondern für das Handelsfach bestimmt. Er trat an die kaufmännische Abteilung der Industrieschule über und war bald ein Lieblingsschüler des damaligen Lehrers für Handelsfächer, Prof. Gustav Zschetzsche, dessen Nachfolger er später werden sollte. Seine Lehrzeit machte Hunziker in Bremen durch; einige Zeit weilte er in Genua zur weiteren Ausbildung. Dem Aufenthalt in diesen lebhaften Hafenstädten verdankte er vielseitige Anregung und bleibende Eindrücke. Nach der Rückkehr in seine Vaterstadt widmete er sich mehrere Jahre der praktischen Tätigkeit in einem Seidenkommissionshaus. Schon als junger Mann beteiligte er sich bei gemeinnütziger Tätigkeit, so im Cholerajahr 1867 und bei der Hülfeleistung für Strassburg im Jahre 1870, wo er Mitglied der schweizerischen Delegation zur Rettung der Frauen und Kinder war.

Im Jahre 1874 übertrug der Erziehungsrat dem 29-jährigen Kaufmann den Unterricht in den kaufmännischen Fächern der damals noch sehr wenig besuchten kaufmännischen Abteilung der Industrieschule. Rasch arbeitete sich Hunziker in die neue Aufgabe ein, so dass ihm schon nach fünf Jahren das Prorektorat und nach weiteren zwei Jahren das Rektorat der gesamten Industrieschule übertragen wurde, das er 23 Jahre lang geführt hat. Auch die höhere Töchterchule der Stadt Zürich nahm während vielen Jahren seine Dienste in Anspruch, indem ihm der Unterricht in Rechnen und Buchhaltung übergeben wurde. Bei der Abtrennung der Handelsschule und ihrer Erhebung zu einer selbständigen Abteilung der Kantonsschule war es gegeben, dass Prof. Hunziker ihre Leitung übernahm, aber nach drei Jahren musste der in unablässiger Tätigkeit früh ergraute Lehrer und Schulleiter die Arbeit jüngern Händen überlassen und, den Tod im Herzen, von der geliebten Tätigkeit Abschied nehmen. Nach der Niederlegung des Rektorats versuchte er noch eine Zeitlang, seine Unterrichtstätigkeit fortzusetzen bis zur äussersten Erschöpfung der gesunkenen Kräfte. Mit sichtlicher Mühe schleppte er sich noch einige Monate zur Schule, bis es nicht mehr ging, und er selbst einsehen musste, dass für ihn der Abend gekommen sei. Sein ganzes Leben war so sehr der Arbeit, der Pflichterfüllung auch in den kleinsten

Dingen gewidmet gewesen, dass er die gezwungene Musse schwer ertrug. Seine Gemütsdepression vergrösserte sich, nicht unbegründete Befürchtungen wegen eines raschen Abnehmens der geistigen Kräfte und eines hinfälligen Alters erfüllten ihn und trübten seinen sonst so klaren und lebhaften Verstand, so dass ihm der Tod als Erlöser erschien.

Als Prof. Hunziker seine Lehrtätigkeit begann, musste er noch alle Handelsfächer vertreten. Sein Spezialgebiet und Lieblingsfach blieb aber immer die kaufmännische Arithmetik. Mit grossem Geschick wusste er die Schüler in dieses an und für sich trockene Gebiet einzuführen und seine Schüler mit Interesse zu erfüllen. Ein staunenswertes Gedächtnis und eine fabelhafte Fertigkeit im Kopfrechnen, namentlich in der Benützung der sog. Rechnungsvorteile kamen ihm dabei zugute. Er liebte es, gelegentlich seine Schüler mit Rechnungskunststücken zu überraschen und sich mit sichtlichem Behagen an ihrer Verblüffung zu weiden. Im Laufe der Zeit hat die von ihm geleitete Schule viele Wandlungen durchgemacht. Immer stärker wichen die beiden unter ihm stehenden Schulabteilungen in ihren Zielen voneinander ab. Die Handelsabteilung wuchs mit überraschender Schnelligkeit an, die Industrieschule aber empfand die Gebundenheit an eine andere Schule als eine Fessel ihrer zielbewussten Entwicklung. So war es eine Konsequenz der gegebenen Umstände, dass im Jahre 1904 die beiden Abteilungen sich trennten und Hunziker der erste Rektor der neuen Handelsschule wurde.

Schon in den 90er Jahren war er, als erster unter den deutschschweizerischen Handelslehrern, für die Idee der Einführung des Übungskontors an den Handelsschulen eingetreten, damit der Abiturient nach dem Besuch von vier Klassen mit Recht Anspruch auf Verkürzung der Lehrzeit Anspruch machen könne. Mit Nachdruck aber verfocht er den Standpunkt, dass eine Handelsmittelschule nicht eine reine Fachschule sein dürfe, sondern auch die allgemeine Bildung nach allen Richtungen zu pflegen habe. Gerade weil Prof. Hunziker selber direkt aus der kaufmännischen Praxis an die Schule getreten, ist es um so bemerkenswerter, dass er immer den Wert eines tüchtig gefüllten Schulsacks für den spätern Kaufmann so sehr betonte. Besondere Freude bereitete es ihm, dass durch den Ausbau seiner Schule nach oben der Anschluss an die Universität und damit die Möglichkeit des akademischen Studiums für seine Abiturienten erreicht wurde.

Prof. Hunziker besass vorzügliche Eigenschaften für einen Schulrektor: Persönliche Liebenswürdigkeit, ausserordentliche Gewandtheit in der Ausgleichung von Gegensätzen und eine peinliche Sorgfalt in der Erfüllung auch nebensächlicher Aufgaben. In letzterer Beziehung konnte er sogar etwa zu weit gehen, und sich Dinge aufbürden, die eigentlich die Aufgabe anderer gewesen wären. Arbeit war ihm so sehr das Lebens-element, Betätigung seiner Kräfte ihm innerstes Bedürfnis, dass er zu wenig haushälterisch damit umging und so seine frühzeitige Erschöpfung herbeiführte. Die Gabe der Gelegenheitsrede war ihm in ungewöhnlichem Masse verliehen, und so hat er denn öfters bei offiziellen Gelegenheiten namens der Kantonsschule das Wort ergriffen, an die Schüler zu Herzen gehende Ansprachen gerichtet oder bei festlichen Anlässen die Kollegen mit munterer Rede erfreut. Dass die Schüler an einem solchen Rektor mit Liebe hingen, darf nicht verwundern. Jeder einzelne hatte das Gefühl, dass er es herzlich gut mit ihm meine, dass er Anteil auch an kleinen Leiden und Anliegen nehme, und immer bereit sei, sich in irgendeiner Weise für ihn zu verwenden. In milder Beurteilung von Schwächen und gelegentlichen Ausschreitungen, im Verzeihen gegenüber reuigen Sündern ging er oft weiter als seinen Lehrern lieb war. Rasches Verdammnis war nicht seine Sache, denn er hatte den Grundsatz, dass man bei einem Schüler immer auch die entlastenden Momente, die häuslichen und gesundheitlichen Verhältnisse ins Auge fassen müsse, bevor man das Urteil spreche.

Trotz des vollgerüttelten Masses von Arbeit, die einem Schulrektor obliegt, fand Hunziker bei seinem Tätigkeitsdrang noch Zeit zu andern Aufgaben. Seit der Einführung der kaufmännischen Lehrlingsprüfungen in der Schweiz war er Oberexperte, und in den letzten Jahren Präsident der Expertenkommission. In der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft spielte er

eine führende Rolle. Die Beschäftigung mit all den verschiedenen Institutionen der Gesellschaft war ihm geradezu Herzenssache. 18 Jahre lang, bis zu seinem Tode stand er an der Spitze der Zentralkommission und opferte dieser Tätigkeit einen grossen Teil seiner freien Zeit.

So steht Hunziker als ein Mann vor uns, dem Schaffen und Wirken alles war. Als er nicht mehr wirken konnte, ging seine Lebenskraft zu Ende. Die zürcherische Kantonschule wird den unermüdeten Arbeiter, den treuen Leiter und den guten Menschen nie vergessen.

Dr. P. R.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum Professor der englischen Sprache an der Universität *Basel* wurde gewählt Hr. Dr. Hans Hecht, z. Z. Privatdozent in Bern. Hr. Dr. Bruno Bloch erhielt die venia legendi für Dermatologie. Am 23. Juni hielt Hr. Dr. Paul Häberlin, Seminardirektor in Kreuzlingen seine Antrittsvorlesung als Privatdozent für Philosophie und Pädagogik über das Thema „die Aufgaben der Philosophie“.

— An die Universität *Zürich* werden berufen als ordentlicher Professor der Theologie (Ethik und praktische Theologie) Hr. L. Ragaz, Pfarrer in Basel, und als ausserordentlicher Professor der Theologie Hr. Dr. L. Köhler, Pfarrer in Augst (der schon bei der Wahl eines Religionslehrers für das Seminar in Frage gekommen war). Heute hält Hr. Prof. Dr. Pfeiffer seine Antrittsrede über die Probleme der chemischen Dynamik.

Handfertigkeit-Kurs in Sitten. Korr. Zum diesjährigen Kurs haben sich 133 Teilnehmer angemeldet, so dass in Kartonnage und Hobelbankarbeiten je zwei Abteilungen gebildet werden müssen. Die Leitung der betreffenden Abteilungen wurde vom Vorstande wie folgt verteilt: a) *Elementarkurs*: Modellieren: Hr. Reutimann, Zürich. Papierarbeiten: Hr. Oertli, Zürich. Naturholzarbeiten: Hr. Leupin, Muttenz. b) *Kartonnage*: Hr. Mathey, Biel und Hr. Brunner, Zürich. c) *In Hobelbankarbeiten*: Hr. Gull, Zürich und Hr. Grandchamp, Lausanne. d) *Schnitzen*: Hr. Reimann, Winterthur und endlich e) in Modellieren: Hr. Marx, Luzern. Die Teilnehmer erhalten Kost und Logis zu Fr. 2.20 bis Fr. 2.30 und kantonale und eidgenössische Subventionen. Die Höhe der letztern richtet sich nach der Höhe der kantonalen Subventionen. Der Thurgau zahlt für seine 19 Teilnehmer je 100 Fr. Aus Zürich haben sich 23, aus Solothurn 14 und aus Wallis 16 Teilnehmer angemeldet. Der Samstag Nachmittag ist wieder wie früher frei und wird zu Exkursionen benutzt werden, an schönen Touren hat Wallis keinen Mangel.

— Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit hält seinen 19. Kongress in den Saarstädten ab, wo zum Schlusse die Teilnehmer ins Gnomereich, in die Bergwerke, zu deren Besichtigung geführt werden.

Lehrerwahlen. *Wädenswil*, Obst- und Weinbauschule: Hr. Dr. Baragiola, Zürich. *Basel* ♂, Untere Realschule: Hr. Dr. E. Geiger von Basel, z. Z. Bezirkslehrer in Wohlen (Aargau), Hr. Dr. Louis Poulain von Avranches (Frankreich), bisher Vikar. *Frauenarbeitsschule*: Frl. Elise Gamper von Basel, bisher Vikarin.

Basel ♂ Laut dem *Jahresbericht der Töcherschule* unterrichteten im Schuljahr 1907/08 an der untern Abteilung (5.—8. Schuljahr) 18 Lehrer und 22 Lehrerinnen, an der obern (9. u. 10. Schuljahr) 23 Lehrer und 8 Lehrerinnen, an den Fortbildungsklassen 23 Lehrer und eine Lehrerin. Das gesamte Lehrpersonal (die meisten Lehrer wirken auf allen drei Stufen) bestand ausser dem Rektor aus 29 Lehrern und 25 Lehrerinnen. Die Schülerfrequenz betrug an der untern Töcherschule 1100, an der obern 340, an den Fortbildungsklassen 186, total 1626 Schülerinnen. An den Diplomprüfungen für Mittelschulen haben sich im April 1908 25 Schülerinnen der 3. Fortbildungsklasse mit gutem Erfolg beteiligt. Für die eidgenössischen Diplomprüfungen meldeten sich 17 Schülerinnen der 3. Handelsklasse, die dieselben mit gutem Erfolg bestanden. Von den vier zur eidgenössischen Maturitätsprüfung angemeldeten Schülerinnen der 3. Fortbildungsklasse bestanden drei mit gutem Erfolg.

Baselland. Mit allgemeiner Spannung wurde der zweite (eigentlich dritte) *Schulgesetzentwurf* erwartet. Er liegt nun gedruckt in den Händen der Landräte. Die gesetzgebende Behörde hat entschieden, dass dem Schulgesetz gegenüber dem Gesetz für die landwirtschaftliche Winterschule, das ebenfalls bei den Behörden anhängig ist, die Priorität zukomme. In der letzten Landratssitzung handelte es sich um Bestellung der vorberatenden Kommission für das Schulgesetz. Gegenüber einem Antrag, eine ganz neue Kommission zu wählen, wurde mit grosser Mehrheit beschlossen, die bisherige Schulgesetzkommision (Präsident Hr. Nationalrat Schwander), um zwei neue Mitglieder erweitert, mit der Vorberatung zu betrauen. Der Regierungsrat spricht im Begleitwort den Wunsch aus, die Sache möchte derart gefördert werden, dass das Gesetz auf 1. Mai 1909 in Kraft gesetzt werden könne. Die Regierung hat in sehr verdankenswerter Weise einen einlässlichen Bericht über die finanziellen Verhältnisse des Kantons mit Bezugnahme auf die Finanzierung des Schulgesetzes veröffentlicht. Darnach ist es möglich, mit Hilfe des Reingewinnes der Kantonalbank das Schulgesetz durchzuführen, unbeschadet anderer wichtiger Staatsaufgaben und ohne dass eine Steuererhöhung nötig wird. Allerdings werden die meisten Gemeinden grössere Opfer für die Schule bringen müssen als bisher.

Der Entwurf enthält wenig einschneidende Änderungen gegenüber dem verworfenen Gesetz. Das Maximum der Schülerzahl einer Abteilung ist auf 65 festgesetzt. (Entschieden zu viel bei erhöhter Stundenzahl des Lehrers und sonstigen höheren Anforderungen an die Leistungsfähigkeit.) Der Primarlehrer wird zu 30 Wochenstunden verpflichtet; für Überstunden soll er 50 Fr. per Jahrestunde Entschädigung erhalten. Dieser Vorschlag wird hoffentlich nicht ernst gemeint sein. Nirgends wird Überzeitarbeit schlechter bezahlt als die gewöhnliche. Die Minimalbesoldung ist gleich geblieben, 1600 Fr. nebst Wohnung, 50 Aaren Pflanzland und Holz. Dagegen wurde die fünfte Dienstalterszulage gestrichen. Dieser Beschluss liess sich am Ende noch begreifen, wenn die vier Alterszulagen von vier zu vier, statt von fünf zu fünf Jahren einsetzen würden, dass im Alter der höchsten Leistungsfähigkeit auch das Maximum der Besoldung erreicht wäre. Die Ruhegehälter sind gleich normiert wie bisher. Die Sekundarlehrer sind in der Besoldung den Bezirkslehrern gleichgestellt, was durchaus vernünftig ist. Betreffs Sekundarschulen ist den Gemeinden mehr Spielraum gewährt. Für jeden Bezirk wird eine Bezirksschule aus Staatsmitteln unterhalten. Ein Einsender in der gestrigen „Basell. Ztg.“ findet mit Recht diesen Zustand unhaltbar. Der neue Schulgesetzentwurf beweist den guten Willen der Regierung, etwas Rechtes in möglichst naher Zeit zu erreichen. Möge über den Landratsverhandlungen und über der Volksabstimmung ein guter Stern walten, dass gesagt werden kann: Was lange währt, wird endlich gut! -r.

Graubünden. *Erhöhung der Lehrergehälter in Davos.* Vor Jahresfrist beschloss die Landsgemeinde von Davos auf Antrag des Zentralschulrates, sämtlichen (25) Lehrern der Landschaft den Jahresgehalt um zweihundert Franken zu erhöhen. Die Fraktion Platz, wo der Lebensunterhalt teurer als an irgend einem andern Industrieorte der Schweiz ist, bewilligte am 30. Juni a. c. noch eine weitere Erhöhung von dreihundert Franken, trotzdem eine baldige Aufbesserung der kantonalen Zulage in Aussicht steht. So beträgt nun der Gehalt der Primarlehrer 2000—2300 Fr. (Winterlehrer 1400—1600 Fr.) nebst 300—400 Fr. kantonale Zulage und einem Wohnzimmer im Schulhause. Die Reallehrer erhalten in Zukunft 2600 bis 2900 Fr. und die gesetzliche Zulage wie die Primarlehrer. Das Maximum wird nach neun Jahren erreicht. Auch die Arbeitslehrerinnen werden im gleichen Verhältnis besser gestellt. Zugleich wurde die Anstellung eines Schularztes beschlossen, nachdem ein einjähriges Provisorium diese Einrichtung als notwendig erwiesen hatte. Mit der Lösung der Schularztfrage marschiert Davos-Platz somit an der Spitze des Kantons.

Warm vertreten wurden beide Vorlagen durch Mitglieder des Gemeinderates und andere hervorragende Schulfreunde. Noch ein anderer Beschluss des Gemeinderates verdient lobende Erwähnung, nämlich die Abschaffung des Schlussexamens.

Über den Wert und Unwert dieser Prüfungen ist die Lehrerschaft überall so ziemlich einer Meinung, so dass darüber hier keine Worte mehr zu verlieren sind.

Zürich. *Lehrergesangsverein.* Vor Antritt seiner Rheinreise machte uns der Lehrergesangsverein mit seinem musikalischen Programm, das er in zwei deutschen Städten abwickeln will, bekannt. Neben den beiden bedeutendsten Chornummern „Rheinwein“ von L. Kempter und „Rudolf von Werdenberg“ von Hegar dominiert hauptsächlich das volkstümliche Lied. Kempters „Rheinwein“ ist wieder ein herrliches Geistesprodukt des verdienstvollen Leiters des Vereins. Alle seine Vorzüge: glückliche Erfindung, famose Behandlung des Männerchorsatzes, verbunden mit charakteristischer Darstellung der auszulösenden Empfindungen treten uns hier entgegen. Kraft und Macht des Chores, abwechselnd mit zarten Klängen, bot das Werk Gelegenheit, den Verein im vorteilhaftesten Lichte erscheinen zu lassen. Geradezu brilliert hat der Chor mit der Wiedergabe von Hegars Komposition. Das war Leben, Begeisterung, herrliche Tonmalerei. Nur die eine Stelle „Ringsum gespenstig stille“ erweckte beim Zuhörer ein leises Bangen für die harmonische Reinheit, während sie bei tadelloser Ausführung erschauern machen kann. Sieghaft erklang die Stelle „Er schreitet aus der Tiefe“. Bezaubernd schön wurde der Schluss gesungen, die Abtönungen vom p bis zum pppp waren unvergleichlich schön, trotz des zartesten pp noch ein bestrickender Chorklang. Ein Kränzchen winden wir der wackeren Sängerschar und ihrem tapferen Führer. Durch ihre Einfachheit und Innigkeit der Wiedergabe schlossen sich die Strophlieder würdig an und verfehlten nicht einer guten Wirkung.

Die beiden Künstler, welche zur Ausschmückung des Programms beigezogen waren, Frl. H. Denzler und Hr. C. Hessel, sind keine Unbekannten. Von den Darbietungen der Sängerin müssen wir „Die Mainacht“ von Brahms und „Freundliche Vision“ von R. Strauss als besonders gut gelungen bezeichnen; recht anmutig war auch „Heimweh“ von Huber, das „Schwizerhüsi“ von Abt kam uns als Komposition als nicht in den Rahmen des Programms passend vor. Hr. C. Hessel, unser trefflicher Cellist, sang uns auf seinem Instrument einige hübsche Sachen vor, von welchen er „Moment Musical“ von Schubert wiederholen musste. Schöner, seelenvoller Ton in getragenen Stücken, verbunden mit sauberer Finger- und Bogentechnik sind bei seinem Spiel zu bewundern. Am Klavier wurden die beiden Solisten von Hrn. Max Kempter begleitet. Öfter kommt es vor, dass Solis zu stark begleitet werden, hier nun müssen wir konstatieren, dass an vielen Stellen von der Begleitung selbst bei der grössten Anstrengung fast nichts mehr oder nicht deutlich genug zu hören war, also bitte, nicht zu bescheiden. Hr. Kempter bewies an anderen Stellen, dass er im Forte Mass halten kann, also auch im Piano. Möge ein guter Stern walten über der Sängerschaft des Vereins und ganz besonders über seinen Konzerten in deutschen Gauen.

-er-

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergaben: Schulverein Frauenfeld aus Fünferkollekte Fr. 20. — Total bis 8. Juli Fr. 2848. 30.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank
Zürich V, 8. Juli 1908. Der Quästor: Hch. Aepli.
Hegibachstr. 18.

Angelegentliche Empfehlung von Hubers Gesetzes- und Verkehrskunde. Sehr brauchbar für Fortbildungsschulen. Beim Quästor bezogen 3 Fr. statt 4 Fr.

Erholungs- und Wanderstationen. Das Reisebüchlein des S. L. V. (Verzeichnis guter billiger Hotels und Sommerstationen mit Schweizerkarte) ist mit Nachtrag 1908 und der Ausweiskarte, welche auf 27 Bergbahnen *Vergünstigung* gewährt, zu beziehen bei den HH. J. J. Niederer, Lehrer in Heiden und S. Walt, Lehrer in Thal, St. Gallen, oder beim Pestalozzianum.

Die Kommission.

Frohe Ferien! Gedenkt der Stationen und Gasthäuser, die in der S. L. Z. ankündigen.
D. R.

SCHULNACHRICHTEN.

Basel. Der Schreiber dieser Zeilen erlaubt sich, den Notizen in Nr. 26 der S. L. Z. über die Taubstummenanstalten Riehen und Bettingen (Kanton Baselstadt) einen Bericht über die Jahresfeier der Anstalt Riehen beizufügen, die Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 3 Uhr in der Kirche Riehen stattfand. Das neue Geläute hatte die Zuhörer in Scharen herbeigerufen, und sie erlebten zwei weihvolle Stunden, die einen tiefen Eindruck hinterliessen.

Nach dem Gemeindegesang und dem Gebet erstattete der Vorsteher der Anstalt, Hr. Inspektor Heusser, den Jahresbericht. „Mit dem Kirchenvater Augustin betrachten wir diese armen Menschenkinder, denen das Reich der Töne verschlossen ist, als die Reichtümer der Christenheit. Auf diese Überzeugung gründet sich unsere Erziehungstätigkeit, bei der wir weder auf die Nationalität, noch auf die Konfession sehen. Wenn es uns gelingt, unsere Zöglinge so weit zu bringen, dass sie richtig zu lernen gelernt haben, sind wir zufrieden. Die 48 Kinder waren in vier Klassen (jede mit besonderem Lehrer) eingeteilt, in der sie je zwei Jahre bleiben, um dann in eine Lehre zu treten, in der die meisten sich gut bewähren. Letztes Jahr traten vier Knaben und drei Mädchen aus, sieben Knaben und vier Mädchen neu ein.

Beim Unterricht ist die Gründlichkeit oberstes Prinzip, dem wir namentlich beim Absehen und Sprechen Geltung zu verschaffen suchen. Wir sorgen dafür, dass unsern Schutzbefohlenen die wichtigsten Kenntnisse und Fertigkeiten jederzeit sicher zu Gebote stehen. Daher pflegen wir besonders intensiv das Gebiet der Heimatkunde; die schwere Lernarbeit soll ihnen keine drückende Last werden, sondern eine Lust bleiben. Dem Unterricht im Freien, fröhlichem Spiel und planmässigem Turnen geben wir möglichst breiten Raum. Häufig wandern wir nach nähere und fernere Ausflugszielen, um so, wie schon Luther es verlangte, den Kindern Gottes schöne Welt lieb und teuer zu machen. Dies alles wirkt günstig auf ihren Gesundheitszustand ein, der im abgelaufenen Jahre trotz grimmiger Winterstrenge keine ernstliche Störung erlitt. Obwohl wir von der Hand in den Mund leben, da die regelmässigen Einnahmen nur ungefähr die Hälfte der Ausgaben decken, litten wir keinen Mangel; denn immer wieder finden sich jene menschenfreundlichen Wohltäter ein, welche unsere liebe Anstalt mit offener Hand und treuem Rat über Wasser halten, wofür wir ihnen nicht genug danken können“.

Wieder erklang ein Choral, und dann folgten zwei Lehrproben. Die HH. Heusser und Ammann operierten mit dem Kerzenlicht, um zu zeigen, wie sie die Anfängerklasse bereits zu lautrichtigem Sprechen und Schreiben gebracht haben.

Ich wohnte letzten Herbst einer Lektion dieser Abteilung bei und sah hocheifrig, welche Erfolge Liebe und Geduld erzielten. Schulsachen, Körperteile, Kleidungsstücke etc. wurden richtig benannt und lieferten Stoff zu kleinen Sätzen. Und welch lebhaftes Einsprechen, als das Wort „Vandaben“ (Wandtafel) an die Wandtafel gesetzt wurde! „Papa schreibt falsch!“ erscholl es im Chor, und als die interessante Übung zu Ende war, sagten die Kleinen lachend: „Wir hören auf. Wir sind froh“. Welche Resultate die Absehmethode zeitigt, bewies Hr. Heusser mit der vierten Klasse. (Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel.) Man merkte deutlich, dass die psychologisch überaus feine Darstellung den Gehörlosen in allen Teilen vom klaren Bewusstsein gekommen war. Schlagfertig kamen Frage und Antwort! Als unter der Gesamtüberschrift „Das Licht“ die dritte und vierte Klasse gemeinschaftlich bald im Chor, bald gruppenweise, bald einzeln eine grosse Zahl von Bibelsprüchen und Liederstrophen in scharfer Artikulation und sinngemässer Betonung rezitierten, da quoll der Hörer Herz über von Freude und Dank. Diesem Gefühl gab Hr. Pfarrer Probst in Basel im Namen der Aufsichtskommission beredten Ausdruck. „Vor 45 Jahren nahmen meine Eltern mich und meine Geschwister zu einer solchen Feier an dieser Stätte mit. Sie hinterliess einen unauslöschlichen Eindruck in meiner Seele, und ich stimmte meinem Vater bei, als er betonte, wie gut es alle diejenigen haben, die ein feines Gehör besitzen. Als ich dann später die Bekanntschaft eines taubstummen Holzbildhauers machte, welcher die neue Kanzel für

die Kirche in Horgen mit den künstlerisch fein ausgearbeiteten Gestalten der vier Evangelisten schmückte, erschien mir aber das Los dieser Menschen nicht mehr so schrecklich; denn ich gewann die Überzeugung, dass auch sie dazu berufen sein können, Grosses und Nützliches zu leisten. Unserer Zeit blieb es vorbehalten, diesen Armen zu einem erträglichen und wertvollen Dasein zu verhelfen. Man mag über die Schattenseiten der Gegenwart — solche sind unbestreitbar überall vorhanden — noch so scharf urteilen, das eine muss man ihr doch gelten lassen: Die christliche Liebe sucht mit den Fortschritten der Technik, deren wunderbare Werke uns geradezu andächtig stimmen, auf gleicher Höhe zu bleiben, und so sehen wir das Heilandswort: „Wenn ihr Glauben habet auch nur eines Senfkorns gross, so könnt ihr Berge versetzen“, tagtäglich in Erfüllung gehen und das scheinbar Unmögliche möglich werden. Unsere Ingenieure sind so weit, dass das vernünftig Gedachte von ihnen auch verwirklicht werden kann, unter einigen Voraussetzungen zwar: Die Kräfte müssen in einem Punkte konzentriert und begangene Rechnungsfehler freimütig eingestanden und korrigiert werden. Was nützt es, hundert Löcher in einen Berg zu treiben, in denen der Einzelne nicht vorwärts kommt und erstickt? Da ist es doch viel besser, man arbeite nur von zwei Seiten her, um sich, immer exakt messend und bohrend, im Innern des Gebirges die Hand reichen zu können. So lehrt die Technik die Hüter der Religion, wie sie es anzufangen haben, um das wahre Wohl der Menschen zu fördern und namentlich den von der Natur Vernachlässigten Stütze und Stab zu sein. Ein einträchtiges Zusammenwirken verschiedener Geisteskräfte und die gemeinsame und gemeinnützige Verwendung finanzieller Mittel zu edlen Zwecken reift herrliche Früchte, wie sie uns hier dargeboten wurden. Darum sei die Taubstummenanstalt Riehen auch ferner dem Macht-schutz des Höchsten und der Mildtätigkeit der Menschen empfohlen!“ Gesang und Gebet verliehen der Feier einen würdigen Abschluss. Nachher begaben sich viele Teilnehmer in den Park, welcher die Anstaltsgebäude umrahmt. Unter Schattenbäumen erlabte man sich. An lauschigen Plätzchen spielten sich wahrhaft rührende Szenen frohen Wiedersehens zwischen Eltern und Kindern, früheren Schülern und ihren Lehrern, Freunden und Freundinnen ab. Regen Interesses erfreute sich die Ausstellung weiblicher Handarbeiten, welche dartat, dass auch auf diesem Gebiete weise der Zukunft der Zöglinge gedacht wird. Wer's hat und vermag, lege sein Scherflein freudig in den Opferkasten dieser segensbringenden Anstalt. Es trägt reichliche Zinsen!

Bern. Zur Besprechung des Übertritts der Schüler aus den Primar- in die Mittelschulen, fand am 1. Juli eine Sitzung des stadtbernerischen Lehrervereins statt. Nach bisherigem System vollzog sich der Übertritt gestützt auf eine einmalige eintägige Prüfung, die gewöhnlich 1—1½ Monat vor Schluss des Schuljahres abgehalten wurde. Diese Prüfung, und der Umstand, dass einige Schulkommissionsmitglieder und Eltern den Wert des betr. Primarlehrers nach der Anzahl Schüler schätzten, die er jeweiligen aus seiner Klasse in die Mittelschulen hineinbrachte, hatten zur Folge, dass viele Primarlehrer danach trachteten, möglichst viele Schüler in die Mittelschulen abgeben zu können. Die vor der Prüfung einsetzende Hetzjagd mag wohl den Ehrgeiz einzelner befriedigt haben, den Schaden trugen aber die neun- bis zehnjährigen Kleinen, die Besserbegabten und ganz besonders die Schwachen und Mittelmässigen. Die Unterrichtsdirektion lud in No. 11 des Amtl. Schulbl. von 1905 die Mittel-lehrer ein, bei den Aufnahmeprüfungen nicht über das Pensum des 4. Schuljahres zu prüfen. Den Primarlehrern wurde ans Herz gelegt, jedes Eindringen von Schülern auf die Eintrittsprüfung zu unterlassen. Doch das nützte nichts! Letzten Frühling ersuchte nun die städtische Schuldirektion Schulkommissionen und Lehrerschaft, ihr neue Vorschläge für eine Revision des Reglementes über den Eintritt in die Mittelschule einzureichen. Die zu diesem Zwecke gewählte Kommission erkundigte sich in Basel, Zürich, Winterthur, St. Gallen und Schaffhausen, in welcher Weise hier der Übertritt stattfinde und wie man darüber urteile. An 15 Lehrer der Primar- und Mittelstufe wurden Fragebogen versandt. Das darin enthaltene Material führte die Kommission zu Vorschlägen, die zum Leidwesen mancher Anhänger des alten Systems zu einer Verur-

teilung der einmaligen Aufnahmeprüfung führten. An Stelle der einmaligen Prüfungen schlagen wir eine *Probezeit* vor, die im wesentlichen als *Prüfungszeit* aufzufassen ist. Es wird interessant sein, einige in den erwähnten Fragebogen und Briefen enthaltenen Urteile, die uns im Verein mit den in Bern gemachten Erfahrungen zu den neuen Vorschlägen bewegen, hier anzuführen. Hr. Bachmann, Winterthur: „Die länger andauernden Prüfungen sind jedenfalls den eintägigen vorzuziehen. Um den Schüler beurteilen zu können, müssen sich Lehrer und Schüler zuerst aneinander gewöhnen, dann wird der Lehrer nach einigen Wochen einen Einblick erhalten in die geistigen Fähigkeiten des Schülers. Der Lehrer soll den Schüler mit Musse prüfen können.“ Hr. Dr. Rob. Keller, Winterthur: „Die Aufnahmeprüfungen für eine grössere Schülerzahl gestatten nicht, den einzelnen hinreichend kennen zu lernen, um so weniger, als der aussergewöhnliche Apparat der Prüfung — namentlich den etwas ängstlichen und schwerfälligen — auch in eine aussergewöhnliche Verfassung bringt. Nur eine etwas längere Probezeit ermöglicht ein selbständiges Urteil.“ Fritschi, Zürich: „Im ganzen hat sich das gegenwärtige System (Probezeit) bewährt, da die Erprüfung des Schülers auf Können und Willen in ruhiger, mehrwöchentlicher Arbeit ein ungleich sichereres Urteil erlaubt, als eine kurze entscheidende Aufnahmeprüfung beim Eintritt. Der Primarlehrer weiss, meine Schüler kommen in den Mittelschulen nur fort, wenn ich solid arbeite, nicht überfordere.“ Hr. Riedhauser St. Gallen: „Die bei städt. Realschule geforderte Probezeit ist ein Mittelweg, der den Interessen der Primar- wie der Realschule trefflich dient. Während des längern Provisoriums können die Leistungen der Schüler genauer taxiert werden, als bei einer einmaligen Prüfung, bei welcher der Zufall erfahrungsgemäss eine grosse Rolle spielt.“ Hr. Dr. Schrag St. Gallen: „Das Provisorium als Prüfungszeit halte ich für Kinder von 10—12 Jahren für das richtige. Nehmen wir das 4—6 wöchige Provisorium (Prüfungszeit) an, so sollen wir dann auch deutlich abschneiden. Die ganze Überbürdungsklage rührt z. T. daher, dass man es mit den Aufnahmen von Schülern in die Mittelschulen nicht genau genommen hat. Ich behaupte, dass in diesen Anstalten durchschnittlich 30% Schüler sitzen, die in der Primarschule viel besser zu ihrem Rechte kämen. Die Humanität ist eine schöne Sache; aber hier führt sie zur Barbarei. Dadurch ladet man die Schulmisere auf Kinder und Eltern, und verkürzt die besser Veranlagten in ihren natürlichen Rechten.“ In der eingangs erwähnten Sitzung des stadtbernischen Lehrervereins erklärte sich die grosse Mehrzahl der Anwesenden mit den folgenden Vorschlägen der Kommission einverstanden: 1. Die durch das Mittel der Zeugnisse vom Lehrer vorgeschlagenen Schüler des 4. Primarschuljahres werden in die Mittelschulen aufgenommen auf eine Probezeit von 4 Wochen, die im wesentlichen als Prüfungszeit aufzufassen ist. 2. Nur diejenigen Schüler, deren Zeugnisse über dem Mittel ihrer Klasse stehen, werden zur Probezeit zugelassen. 3. Schüler, deren Zeugnisse wenig unter dem Mittel der Klasse stehen, können auf Verlangen der Eltern am Ende des Schuljahres eine Prüfung bestehen. Fällt diese günstig aus, so haben sie das Recht, die Probezeit auch durchzumachen. 4. Schüler mit geringen Zeugnissen werden weder zur Prüfung noch Probezeit zugelassen. 5. Schüler des 5. Schuljahres, ferner solche aus Privat- und auswärtigen Schulen haben ausnahmslos die Prüfung zu bestehen. 6. Die Lehrer des 4. Schuljahres teilen jeweilen den HH. Direktoren und Vorstehern der Mittelschulen den Durchschnitt ihrer Klasse mit. 7. Bis Anfang Februar sind alle Schüler, welche über dem Mittel der Klasse stehen und in die Mittelschulen einzutreten gedenken, anzumelden. 8. Nach Ablauf der Probezeit wird definitiv über Aufnahme oder Zurückweisung entschieden. 9. Die Mittelschulen haben die Gründe der Zurückweisung für jeden Fall dem betr. Primarlehrer mitzuteilen. 10. Diese Neuordnung tritt für zwei Jahre in Kraft. -d-

Thurgau. Mit 13,834 gegen 7798 Stimmen hat am 5. Juli das Thurgauer Volk dem *Grossratsbeschlusse betreffend die Kantonsschulbaute* seine Zustimmung erteilt. An die Baukosten im Voranschlage von 760,000 Fr. leistet der Staat 410,000 Fr., die Gemeinde Frauenfeld 350,000 Fr. Sieben Bezirke haben die Vorlage angenommen, nur der Bezirk Münchwil weist eine kleine verwerfende Mehrheit auf. Von

den 74 Munizipalgemeinden haben zwölf die Vorlage verworfen und von diesen wieder fünf mit der geringen Mehrheit von nur 1—9 Stimmen. Das Resultat ist in mehrfacher Hinsicht hoch erfreulich. Die Grundlage für eine gesunde Weiterentwicklung unserer obersten kantonalen Unterrichtsanstalt ist geschaffen; die Befürchtung, der fortschrittliche, schulfreundliche Sinn im Volke sei nicht mehr vorhanden, ist gewichen, und endlich ist nun auch die Bahn frei für andere, sich geradezu drängende Forderungen auf dem Gebiete des Erziehungswesens: Revision des Seminargesetzes (mit erweiterter Bildungszeit), obligatorische Töchterfortbildungsschule, Revision des Sekundarschulgesetzes und des Unterrichtsgesetzes.

Mit Nachdruck wird nun die Abschaffung des Schulgeldes für den Sekundarschulbesuch verlangt werden. Es ist aber zu hoffen, dass es mit der Revision des alten Gesetzes nicht sein Bewenden habe, sondern dass auch der Lehrplan und das Reglement für die Sekundarlehrerprüfung zeitgemäss umgestaltet werden.

Über die Revision des Unterrichtsgesetzes wird an der Herbstversammlung der Sektion Thurgau verhandelt werden. Es würde sich empfehlen, in den Spezialkonferenzen und Schulvereinen folgende Hauptpunkte zu besprechen: Herabsetzung des Maximums der Schülerzahl, Hinausschiebung des Schuleintrittes, Fürsorge für die geistig und körperlich Anormalen und Zurückgebliebenen, Einführung des vollen siebenten und achten Schuljahres an Stelle der Repetierschule und der besonderen Gesangstunden; schärfere Bestimmungen im Absenzwesen, Verteilung der Unterrichtsstunden und Entlastung der Unterklassen, der Lehrer Mitglied der Ortsschulbehörde von Amtes wegen oder Wahl durch die Gemeinde, Abberufungsrecht oder periodische Wiederwahl, Ausstattung der Schullokalitäten, Einteilung des Kantons in Inspektionsbezirke, eventuell Einführung eines Erziehungsrates, Unentgeltlichkeit des Lehrmittels und Schulmaterialien. Wir sind in einer Zeit der Überganges und des Provisoriums im Lehrplan, Lehrmitteln, Schulaufsicht, deren längere Dauer nicht im Interesse der Schule läge, und, wie einzelne Pressstimmen zeigen, eine gänzlich unzutreffende Auffassung und Beurteilung der Neuerungen veranlassen könnte. Ein weiterer Fortschritt im Volksschulwesen durch Gesetzesrevision darf nicht mehr lange auf sich warten lassen. -d-

Zürich. Soeben ist das Jahrbuch 1908 der Sekundarlehrerkonferenz erschienen, das den Entwurf für den zweiten Teil eines Geschichtslehrmittels (Lehrstoff der II. Kl.) enthält. Wir weisen an dieser Stelle kurz auf die neue Vorlage hin, um die Kollegen zum eingehenden Studium derselben zu ermuntern. Dieser II. Teil bringt in einem *Leitfaden* die einzelnen Kulturepochen von 1798 bis zur Gegenwart in übersichtlicher systematischer Anordnung zur Darstellung, und in einem *Leseteil* ein reiches Anschauungsmaterial durch ausführliche Detailschilderungen, die ganz besonders geeignet sind, die wichtigsten Zustände der einzelnen Epochen dem geistigen Auge der Schüler näherzurücken. (Einige Proben aus dem Leitfaden brachte die „Praxis der Volksschule“, s. Beilage zu Nr. 26 der S. L. Z.). Auch diesmal ist besonders die Landesgeschichte berücksichtigt worden; die Geschichte der übrigen Staaten wird nur soweit herangezogen, als sie in kausaler Beziehung zur vaterländischen steht und zum Verständnis derselben beizutragen imstande ist. Dadurch, sowie durch Weglassung aller toten Gedächtniskrames kommt eine zweckmässige Beschränkung der weitschichtigen Materie zustande, ohne dass deswegen der logische Zusammenhang beeinträchtigt wird. Der Schwerpunkt ist, entsprechend den heutigen Ansichten über den Zweck des Geschichtsunterrichts, auf die Darlegung der sozialpolitischen und allgemeinen kulturellen Zustände verlegt, deren Entwicklung bis zur Gegenwart gezeigt wird. Gerade darin weicht das neue Lehrmittel von allen bis jetzt bestehenden ab.

Ein wertvoller Beitrag zum Jahrbuch ist der sehr detaillierte Lehrgang für den Französischunterricht der ersten Klasse, der nach den Prinzipien der Phonetik und Handlung (Gouin) die Kenntnis der Fremdsprache vermitteln will, ohne indessen in die extreme Richtung der direkten Methode zu verfallen. Das Konferenzheft, das von der Buchdruckerei Walter & Gremminger in Töss bezogen werden kann, dürfte auch für die Lehrer an ausserkantonalen Schulen von Interesse sein. Dr. W. K.

Grosse, schöne Lokalitäten den Tit. Vereinen und Schulen
bestens empfohlen. Vorausbestellung erwünscht.
458 **Frau Grob-Altman.**

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober.
Privatkurse auf beliebige Zeitdauer. — Prospekt gratis und franko.

848

Schul-Wandtafeln

aus garantiert bestem **Glarnerschiefer**
sowohl als auch in **Holzstoff**
liefert als Spezialität

Ad. Storrer, P. Vorbrodts Nachf.

Ob. Kirchgasse 21 **Zürich** Ob. Kirchgasse 21
Prima Referenzen! Prima Referenzen!



Bicyclettes

leicht gehend, solid, elegant, feinste Ausstattung.

Spezialität seit 1886.

Gebrauchte Maschinen werden in Tausch genommen.

Grosse Auswahl

in gebrauchten, aber reparierten Maschinen in jeder Preislage.

Zubehörden. Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

Weber & Co. Maschinenfabrik und Giesserei Uster.

Abteilung Fahrräder.

Vereinsfahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichner- und Stickerei-Ateliers.

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute

(OF 1475) 805

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. — Kataloge gratis und franko.

HANTELN
1/2—80 Kg. 24
Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.



708

OF 1316

Fritsch & Cie. Zürich

63 Bahnhofstrasse 63

Für Ferien u. Bergtouren empfehlen wir unser grosses Lager imprägn. fertiger Loden- und Homespun-Anzüge, Joppen, Hosen. Leichte Pelerinen aus Kamelhaar, Billroth- und Mosstig-Battist. Anfertigung nach Mass. Sämtliche Ausrüstungsgegenstände für Bergsport.

Katalog zu Diensten! Leihrr 5 %/o Rabatt!

Unstreitig

die beste Bezugsquelle für
Fahrräder



Fahrradwerke Riesenfeld

in München 46.

Katalog Nr. 33 kostenlos.
(H 8. 1611) 198

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:
Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. kochen braten und backen ist

Wizemanns

- Palmbutter -

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.50 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.30, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger liefert

O. Boll-Villiger, St. Gallen 25

Nachfolger von R. Mulisch.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Institut für Schwachbegabte

im Lindenhof in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen, auch nervösen Kindern wird indiv. Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten. Pädagog. und ärztl. Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg, Prospekte versendet

(OF 188) 95

J. Straumann, Vorsteher.



Amerikanische Plantagen-Cigarren

801

11 cm lang.

Diese Cigarre zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders, denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

Versand franko per Nachnahme oder

Postcheck-Einzahlung V. 326.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4.50

Originalkiste von 20 Paketen à

6 Stück = 120 Stück Fr. 7.50

Basler Cigarren-Versandhaus

Hermann Kiefer, Basel.

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik.

Gegründet 1821.

Regensburg.

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. geckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion“, rund und geckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol“, geckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin“, geckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers“, geckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger“, geckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner:

790

J. J. Rehbach's feinste Farbstifte

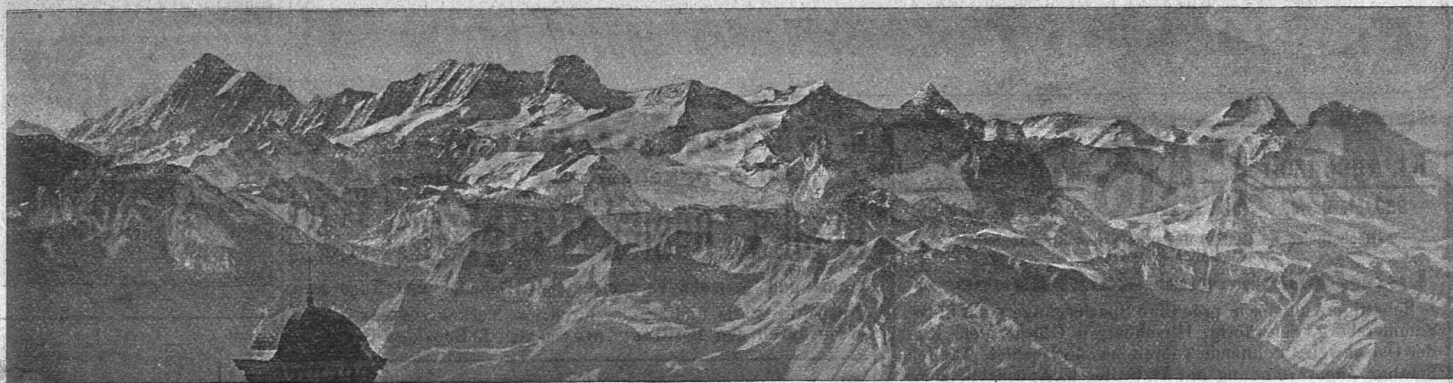
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Alkoholfreie Weine und Kinder

508

Man mag zu dem Genuss alkoholhaltiger Getränke stehen

wie man will, darüber herrscht Einigkeit, dass sie Kindern ganz vorzuenthalten sind. Kein anderes Getränk eignet sich dagegen so gut für Kinder, als die alkoholfreien Weine von Meilen, die neben ihrem vorzüglichen Geschmack einen hohen Nährwert besitzen, der in ihrem Gehalt an Traubenzucker begründet ist. Darin stehen sie einzig da.



Die elektrische

Rigi-Bahn

über

Arth-Goldau

ist die frequentierteste
elektrische Bergbahn!

Anerkannt genussreichste, überraschendste
komfortable und billigste Fahrt auf die

Königin der Berge!

An allen Sonntagen Goldau-Rigi-Kulm retour:

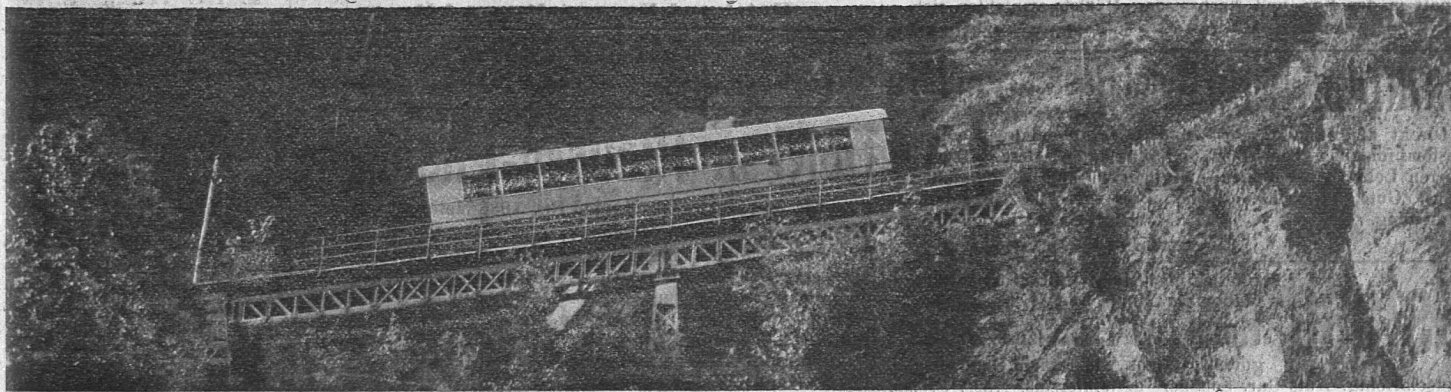
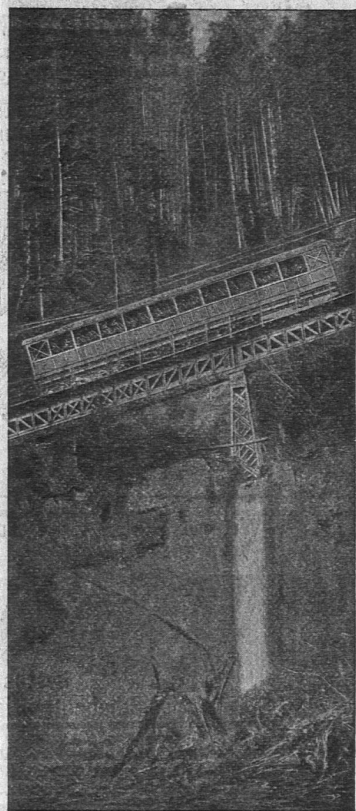
II. Klasse 6 Fr.; III. Klasse 4 Fr.

Schönster und lohnendster Ausflug für Vereine,
Gesellschaften und Schulen, welche besondere
Preismässigung geniessen.

*Auskunft erteilt die Betriebsdirektion in
Arth-Goldau, woselbst auch hübsche Gratis-
broschüren zu beziehen sind.*

849

[Für Zürich Bahnhofpostfach 12513 Zürich.]



Empfohlene Reiseziele und Hotels

Kt. Appenzell **GAIS** Schweiz
950 M. ü. M. 950 M. ü. M.

Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn
St. Gallen-Appenzell.

Luft-, Milch- und Molkenkurort.

Schattige Anlagen u. prächtige Spaziergänge nach Stoss, Sommersberg, Schwäbrig, Hirschberg u. Gäbris, dem Rigi der Ostschweiz. Lohnende Touren ins Säntisgebiet. Täglich Smalige Zugverbindung mit St. Gallen u. Appenzell, 2malige Postverbindung mit Altstätten. — **Unterkunft:** Hotel Krone, neu renoviert. **Gasthäuser:** Ochsen, Falken, Hirschen, Bad Rotbach, Adler, Sonne. **Privat-Pensionen:** Frau Dr. Zürcher, Wwe. Bachmann und J. R. Hofstetter. (Za G 1193) 782 **Das Kur-Komitee.**

Hotel u. Pension Gimmelwald

bei Mürren. — Gut eingerichtetes Haus, 1/2 Stunde vom Bahnhof. — Gute Küche. — Gute Bedienung. — Restauration zu jeder Zeit. 831 **Joh. von Allmen, Besitzer.**

Glarus „Hotel Sonne“

beim Regierungsgebäude.

Neu renoviertes Haus mit 20 Betten, von Fr. 1.50 an. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telefon. Zivile Preise. 457 Der Besitzer: **J. Fröhlich-Zweifel.**

Glarus **Hotel Schneller**
1 Min. vom Bahnhof
Grosse Lokalitäten. 376
Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Goldau Hotel Rössli Goldau

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung. Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier. (O F 371) reelle Weine, gute Küche. 575
Höflichst empfehlend **Familie Fassbind.**

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundschau auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison. Höflich empfehlen sich 377 **Hauser & Ruchti.**

GRINDELWALD Hotel Restaurant Jura

Confiserie

Direkt am Bahnhof, Post- und Telegraphenbureau gelegen. Bestempfohlenes Touristen- und Passanten-Hotel. Den tit. Herren Lehrern, Vereinen und Schulen speziell empfohlenes Haus. Gute, bürgerliche Küche. Bier vom Fass. Freundliche Bedienung. 455 **B. Gagnebin, Eigentümer.**

bisher: Inhaber des Hotel „Kreuz“.

Gstaad Hotel u. Pension Rössli

1056 M. über Meer. Luftkurort I. Ranges. Station der Montreux-Oberland Bahn. gut bürgerl. Haus. Elekt. Licht, Zentralheizg. Badeeinrichtg. Auto-Gar. Sommer- u. Wintersais. Mäss. Preise. Arang. de fam. Gr. Lokalitäten f. Vereine. **H. Reuteler, Propr.**

Ferien - Aufenthalt

für p. p. Lehrer und Lehrerinnen.

Hotel u. Pension Guggithal

OR ZUG Zugerberg

Tram- und Seilbahn-Verbindung mit Bahnhof und Zugerberg. Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer: (O F 742) 331 **J. Bosshard-Bucher.**

Guttannen, Hotel Pension „Haslital“

Luftkurort an der Grimselstrasse, nahe des hochromantischen Handekfalles, 1060 m. Behaglich und hübsch eingerichtetes Haus. Elektrisches Licht. — Telefon. — Touristen und Vereinen bestens empfohlen. — Pension 5 Fr. — Prospekte gratis. 494

Interlaken. Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

1 Rosenstrasse 1
4 Minuten vom Bahnhof — 2 Minuten von der Post. Telefon durch Butterhandlung Eicher. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Sämtliche alkoholfreie Getränke, sowie Kaffee, Tee, Schokolade, Gebäck. Mittagessen zu 80 Cts. bis 1 Fr. 381
Höfl. empfiehlt sich **Madsen-Bacher.**
Für Schulen und Vereine besonders geeignet (Vorausbestellung erwünscht).

Interlaken Hotel u. Restaurant de la Poste

Berner Oberland vis-à-vis von Post und Bankgebäude. an der Hauptstrasse zwischen den beiden Schiffstationen, sowie Haupt- u. Ostbahnhof gelegen empfiehlt sich den HHr. Passanten und Vereinen bestens: 843 **L. Gaensli-Egger.**

Kandersteg Park Hotel und Pension Gemmi

am Fusse des Gemmipasses. Familienaufenthalt und Passantenhaus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Fuhrwerke ab und zum Bahnhofe Frutigen stets zur Verfügung. 658 **Besitzer: H. Dettelbach-Egger.**

Luftkurort Kirchberg

Schönster Ferienaufenthalt im Toggenburg Hotel und Kuranstalt zum Adler. 694

Vorzügliche, billige und angenehme Kurstation. — Pension von 4—6 Fr. — Prospekte und Referenzen zu Diensten. Der Kurarzt: **Dr. Josuran.** Der Besitzer: **M. Morant-Grassmayr.**

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer. Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telefon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Auf beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten in geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis. Es empfiehlt sich bestens 373

Em. Schillig, Propr.



595



593



995



Erhältlich in Schuh- u. Spez.-Hdlg. 329
Zu 1/2 u. 1 Kg.-Packung durch die Fabrik
von Rich. Staiger, Kreuzlingen. (O F 676)

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens“). Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigeren Gebiete des Rechenunterrichtes vom 4.—9. Schuljahr. Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!) **Geographische Skizzenblätter** (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. 1016

Prospekte gratis und franko.

Kurlandschaft Toggenburg.



Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 770
Pensionspreis 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6 Fr. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.



Hotel Beatushöhlen

Station Beatushöhlen,
Chunersee,
620 Meter über Meer.

10 Minuten von der Dampfschiffstation Beatushöhlen. Hübsche, stille Sommerfrische in Waldbesäue. Schattenplätze. Beatushöhlen in 20 Minuten, herrlicher Naturpark der Höhlen in 10 Minuten erreichbar. 1 Stunde nach Interlaken mit Schiff- und Wagenverbindung. Gelegenheit zum Besuch der Abendkonzerte im Kurzaal Interlaken. Kurzer Aufstieg nach Beatensberg. Mittagsstation für Schulausflüge nach Beatushöhlen-Beatensberg. — Bäder im Hause. Seebäder, Ruder- und Fischerport. Pensionspreis von 5 Tagen an: Fr. 4.50 bis 6 Fr. je nach Ansprüchen. (H 4666 Y) 847

Familie Lenz.



ROVIO (Luganersee)

502 Meter über Meer. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata gegen Norden geschützt. Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Milde, staubfreie Luft. Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Klosets. Zimmer nach Süden. — Bescheidene Pensionspreise. Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis u. franko. Kurhaus Pension Monte Generoso OF 1572) (Familie Blank) 853
in Rovio (Luganersee).

Schulleisen!

Vierwaldstättersee — Beckenried — Emmetten — Seelisberg — Rütli — „Tellsplatte“.

Vorzüglich passende Mittag- und Übernachtstation Hotel Engel, Emmetten. Gute Verpflegung. Billige Preise. 438

Interlaken Markt-gasse 6

Hotel „Goldener Anker“

Betten von Fr. 1.50; Frühstück von Fr. 1 Fr.; Mittagessen von Fr. 1.50 an. 810
E. Weissang, Propriétaire.
2 Minut. von der Hauptpost.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

KÜSSNACHT a. Rigi Hôtel Mon Séjour

(bei Luzern). Grosse Parkanlagen direkt am See. Jeder Komfort, Boote etc., Rest., Pensionspr. v. Fr. 5.50 an. Für Schulen u. Vereine Spezial-Preise. 768 Spalek-Glauser, Bes.

Linthal. Hotel Bahnhof

5 Minuten von der Station Stachelberg-Braunwald

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalkitäten für Vereine und Gesellschaften. Telefon. Zivile Preise.

527 Der Besitzer: Ad. Ruegg-Glarner.

Linthal (Kt. Glarus.)

„Hotel drei Eidgenossen“

an der Klausen- und Tödi strasse gelegen. Komfortabel eingerichtetes Haus. Elektr. Beleuchtung. Telefon. Mässige Preise
462 Besitzer: M. Steiner.

Linttal. Hotel-Pension „RABEN“

Gartenwirtschaft. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. — Mitglied des S. A. C., S. R. B., T. C. S. 756 Besitzer: Oskar Sigrist-Zweifel.

Locarno LAGO MAGGIORE

Schweiz

Hotel Bahnhof

ist für Passanten und Vereine
bestens empfohlen. 820

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Bahnhofplatz Luzern.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbeziehung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 420

Die Direktion.

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee.

Die werthe Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die Löwengartenhalle, Luzern mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 526
Höflichst empfiehlt sich G. Dubach.

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus

„Walhall“

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof
Der geehrten Lehrerschaft für Schulleisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen à 80 Cts., 1 Fr., Fr. 1.50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. 384
E. Fröhlich.

Luzern Restaurant Helvetia

(5 Minuten vom Bahnhof) 539

Von Vereinen und Schulen bevorzugt.

LUZERN Hotel de la Tour

und Mostrose

Rathausquai 11, Unter der Egg 1.

Bürgerliches Haus, 3 Minuten von Schiff und Bahn. Grosses Restaurant im Parterre. Schöner Saal und grosse Restaurations-Terrasse in I. Etage gegen die Reuss. Schöne Aussicht. Gute Küche, offenes Bier, reelle Weine. Zimmer zu mässigen Preisen. Elektr. Licht. — Es empfiehlt sich den tit. Schulen, Vereinen, und Touristen etc. bestens
582
Telephon. Josef Bühlmann, Besitzer.

Luzern. Bierhalle „Eintracht“

direkt hinter dem Hotel Schweizerhof am Wege nach dem Löwendenkmal.

Schönste, originellste Schenswürdigkeit Luzerns
Schmidts Grotten.

(Grottenrestaurant.) Grosse Lokalkitäten für Schulen und Vereine bei billigsten Preisen. Es empfiehlt sich bestens
388
H. Schmidt, Grottenwirt.

LUZERN. Bierhalle Muth.

mit den Originalgemälden: Das alte Luzern aus dem XVI. Jahrh. Einer w. Lehrerschaft die ergeb. Anzeige, dass ich meine Lokalkitäten für Bewirtung von Schulen und Vereinen in empfehlende Erinnerung bringe. Dieselben haben bedeutende Ermässigung bei vorheriger Anzeige. Vorzügl. Küche, reelle Weine. Ausländische Biere. Höflich empfiehlt sich (0392Lz) 757
J. Treutel.

Weinmarkt Luzern im Zentrum der Stadt
5 Min. v. Schiff u. Bahn

Hotel z. Metzger

gutes bürgerl. Haus, Gute Betten, zivile Preise. Gute Küche. Telefon. Empfehle mich für Schulen und Vereine. 622
Fluder-Amgrüt.

Meilen. Hotel „LÖWEN“

direkt am See gelegen.

Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prachtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 549
Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.

Geschwister Brändli, Besitzer.

Melchthal Kurhaus Melchthal

Obwalden — 900 Meter über Meer — Luftkurort

Route: Sarnen oder Sachseln — Melchthal — Frutt — Jochpass-Engelberg. Frutt-Brünig oder Meiringen.

== Lohnendste Touren für Vereine und Schulen. ==

Portier am Bahnhof Sarnen.
Prospekte und Offerten durch
Familie Egger, Propr. 529
und Besitzer von Hotel Frutt am Melchsee, 1919 M. u. Meer

Kurhaus Reinhard Melchsee-Frutt.

1894 M. u. M. Post. Telefon. Elektr. Licht.

Route: Melchthal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Beliebter Höhenluftkurort in einem der schönsten, florareichsten Hochtäler der Schweiz. Gute, reichliche Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 5.50 an. Illustrierte Prospekte durch
(OF 744) 320
A. Reinhard-Bucher, Propr.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Meienthal ⁶¹⁹ Gasthaus Alpenrösli *
a. Sustenpass. 1 1/4 St. v. d. G.-B.-Station
Wassen. Beste Unterkunft. Gute Küche, reelle Weine, frisches
Flaschenbier. Pensionspreis v. Fr. 3.50. Zimmer v. 1 Fr. an, kalte
u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Es empfiehlt sich bestens
der Besitzer: **Fr. Melchior Loretz**. Alpenrösli vis-à-vis v. d. Postablage.

Meiringen, Hotel Krone
an der Bahnhofstrasse.
Komfortabel eingerichtet. Grosse Lokalitäten für Gesell-
schaften und Schulen. Anerkannt gute Küche. Speisesaal.
Restaurant à la Carte mit Ausschank von Schweizer und
Münchener Bräu. Mässige Preise.
G. Urweider-Howald, Besitzer.
468

Meiringen. Hotel u. Pension Bahnhof.
Geöffnet: Das ganze Jahr. Zimmer mit 1 Bett vom 1. Juli bis 15. September
Fr. 2.— bis 3.50, übrige Zeit, Fr. 2.— bis 3.—. Zimmer mit 2 Betten vom
1. Juli bis 15. September: Fr. 4.— bis 7.—, übrige Zeit, 4.— bis 6.—. Be-
dienung und Licht inbegriffen, Heizung und Licht Fr. —.50. Frühstück kom-
plett Fr. 1.25. Pension bei mindestens 5 Tagen Aufenthalt Fr. 5.— bis 7.—.
Zunächst den Bahnhof, 24 Zimmer mit 30 Betten. Restaurant, Vestibule,
Veranden, Terrassen, Balkone, Bäder, Licht, Heizung, Telefon. Garten.
Wagen werden besorgt. Portier am Bahnhof. 758 Besitzer: **F. Ritschert**.

Meiringen. Hotel z. w. Kreuz.
Station der Brünigbahn
3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.
Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten
von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von
Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer
G. Christen-Nägeli.
885

MENZINGEN Gasthaus u. Metzgerei
Kt. Zug **z. „OCHSEN“**
empfehlen sich den titl. Schulen, Vereinen und Passanten bestens,
zu billigen Preisen. 774 Der Bes. **Clem. Hegglin**.

Decaspers = Hotel Victoria
MONTREUX
591 2 Minuten von Bahnhof und Post (OF 1143)
Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen.

Luftkurort Morschach Pension Adler
Vierwaldstättersee
Einige Minuten vom Bahnhof. Grosser, schattiger Garten.
Mässige Preise für Schulen und Gesellschaften. Telefon.
Bestens empfiehlt sich **Aug. Immoos**, Besitzer. 639

Hôtel & Pension des Grottes Muotathal
ist bekannt als eines der
schönsten Täler der
Schweiz.
Komfortabel eingerichtet.
Klimatischer Luftkurort, sehr geeignet für Erholungsbedürftige.
15 Minuten von den weltberühmten Höll-Loch-Grotten. — Post-
u. Fuhrwerkverbindung nach Schwyz u. Brunnen. — Telefon.
597 Propr.: **Karl Föhn-Hediger**.

Sanatorium und Bad Rosenberg
in NEUHAUSEN am RHEINFALL
Anstalt für gesamtes Naturheilverfahren in Verbindung mit
Elektr. Lohtanninbädern, daher grössere und raschere Erfolge,
selbst in veralteten chron. Fällen. Vielfach von Lehrern besucht.
Mässige Preise. Ärztliche Leitung. Prospekte frei durch Dir. Max
Pfenning. Winterfiliale: Naturheilanstalt und Pension Villa
Ida in Ruvigliana-Lugano.
679

Bad Nuolen
3/4 Std. v. Stat. Lachen, 1/2 Std. v. Stat. Siebnen
am ob. Zürichsee, herrlich ge-
legen, Mineral-, Sool- u. Seebäder.
Prachtvoll. Landaufenthalt, be-
liebter Ausflugspunkt. Prima
Weine, bürgerl. Preise. Auf Ver-
lang. Fuhrwerk an d. Station. Man verl. Prosp.
789 **Telephon — Telegraph (HS032Z)**
Mit höfl. Empfehlung **M. Vogt, Propr.**

Schulhausflüge — Neuchâtel.
Hotel-Restaurant Beau-Séjour
gegenüber dem englischen Garten, empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft auf
Beste. Grosse Lokale. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften.
TELEPHON H 3976 N 609 JAMES SANDOZ-SUTTER.

Solothurner - Jura (Schweiz)
Kurhaus Ober-Balmberg
klimat. Luftkurort in herrlichster, geschützter Lage, nächst dem Weissenstein
(1060 m. ü. M.) mit wunderb. Blick ü. d. Schweiz, Hoch- u. Tiefebene, hinunter
auf die Gletscherwelt, hinab zu den Vogesen u. d. Schwarzwald. Ruhe
und Erholung inmitten landwirtschaftl. Lieblichkeiten. Ärztlich angelegentlichst
empfohl. Quellwasser. Eigene Landwirtschaft. Modern. Komfort. Bekömm-
lichster u. billigster Aufenthalt. 2 Stunden von Solothurn. Eigener Bergwagen
im Hotel Hirschen in Solothurn. Täglich zwei Postkurse von Solothurn nach
Balm u. zurück. (OF 1885) 763. Prospekte durch **Elsa Ziniker**, Gerantinn.

Obstalden Hotel - Pension Hirschen
am Wallensee.
hält seine geräumigen Lokalitäten den tit. Kuranten, Ver-
einen, Schulen und Gesellschaften höfl. empfohlen. Schatti-
ger Garten und Terrasse. — 90 Betten. — Telefon. —
Elektrisches Licht. — Grosse Stallungen. — Auto-Garage.
711 **E. Byland-Kamm**, Propr.

Schöner Ferienaufenthalt
in OHMSTAL zirka 700 Meter
über Meer
(Kanton Luzern) 802
in herrlicher Lage inmitten schöner Parks und nächster Wald-
nähe. Neu eingerichtetes Haus. Prima Verpflegung. Besonders
auch für Frühjahrs- und Herbst-Aufenthalt geeignet. Mässige
Preise. Telefon und Bäder im Hause. Fuhrwerk jederzeit zu
Dienst auf Station Nebikon oder Gettnau. Prospekte.
Der Besitzer: **S. Marfurt-Roth**.

Pfäfers-Dorf Gasthof und Pension zum Löwen. Schattige
Gartenwirt-
schaft u. geräumige Lokalitäten
für Gesellschaften und Schulen.
Offenes u. Flaschenbier. — Tele-
phon im Hause. Pension von 5 Fr. an. Aufmerksame Bedie-
nung zusichernd 813 **Wilh. Mattle**, Besitzer.

Pfäfers Dorf b. Ragaz Hotel u. Pension „Adler“
826 m über Meer.
10 Minuten von der Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein; oberhalb der welt-
bekannten Taminaschlucht, empfehlenswerter und lohnendster Ausflugsort
für Schulen, Touristen und Gesellschaften.
Altes Renommé für vorzügliche Verpflegung. — Bescheidene Preise. —
Best eingerichtete grosse Speise- und Gesellschaftssäle und Garten für
Schulen und Vereine. 465
Pension von 5 Fr. an. — Telefon. — Elektr. Licht.
Ausgangspunkt für lohnende Alpen- u. Hochtouren. — Prospekte gratis.
Höflichst empfiehlt sich der Besitzer: **A. Kohler**.

Ragaz. Hotel Löwen
empfehlen sich bei Schul-, Gesellschafts- und Vereinsausflügen
bestens. Hübsche Gartenwirtschaft. Billige Preise. 474
J. Grünenfelder-Rahm.

Pianos
Reutemann

Pianofortefabrik
Zürich V, Freiestrasse 58.
Für die Herren Lehrer Aus-
(OF 69) nahmspreise. 50

Solventen Personen ist Ge-
legenheit geboten, sich durch
den Verkauf eines Nahrungs-
und Genussmittels
hohen Verdienst
zu erwerben. Offerten unter
Chiffre **O H 8737** „Guter
Verdienst“ postlagend Mis-
sionsstrasse Basel. 598

A. Jucker, Nachf. von
Jucker - Wegmann
Zürich 949

22 Schiffslände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von Schulschreibheften.
Kartons und Papiere für den
Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Theatermalerei
kompl. Vereinsbühnen, Transpa-
renze und Vereinsfahnen 887
Rob. Bachmann,
Oberer Mühleweg 10 Zürich.

Putzlappen f. Wandtafeln,
Feglappen für Böden,
sowie Handtücher etc.
Liefert zu billigst. Preisen. Muster
stehen franko zu Diensten.
Wilh. Bachmann,
322 Fabrikant, (OF 770)
Wädenswil (Zürich)
Lieferant seit 30 Jahren in allen
grössern Schulen u. Anstalten.

Gesucht
in ein Knaben-Institut der
deutschen Schweiz, p. 1. Okt.
2 tüchtige junge Lehrer
für Sprachen, Real- und
Handelsfächer. 844
Detaillierte Offerten be-
fordert unter Chiffre **O L 844**
die Expedition dieses Blattes.

+ St. Jakobs-Balsam +
v. Apoth. **C. Trautmann, Basel.**
Hausmittel 1. Rg. als Universal-Heil-
und Wundsalbe; Krampfadern, Hä-
morrhoiden, offene Stellen, Flechten.
In allen Apotheken à Fr. 1.25. —
General-Depot: 252
St. Jakobs-Apotheke, Basel.

Kleine Mitteilungen.

— Hr. Seminarl. Wälchli, Bern, eröffnet am 18. Juli in Adelboden ein *Bergheim*, das Lehrern und Lehrerinnen täglich Gelegenheit zu Bergtouren gibt. Die Führung von 20–25 Personen hat Herr W. Jost, ein tüchtiger Berggänger. Touren sind geplant auf das Essighorn, Schwandfeldspitze, Männlich, Bonderspitz, Abrihorn, Wildstrubel usw. Die Führung des Haushalts besorgt Fr. J. Schmid, Kochkursleiterin, Biel. Preise: Fr. 4.50 (Messenquartier im Schulhaus) 5 bis 6 Fr. bei Benützung eines Bettes. Anmeldungen und Auskunft bei Hr. Wälchli, Gartenstrasse 6, Bern.

— Der 16jährige Mörder eines Knaben in Rheinpreussen gibt als Ursache seines Vergehens die Bilder in Indianergeschichten und Sherlock Holmes Romanen an.

— Um den Unterricht anregend zu machen, schlägt Prof. L. Augé à Beaucourt als Hilfsmittel vor: 1. Sammlung von Gesteinen u. Pflanzen. 2. Sammlung der Postkarten. 3. Veröffentlichungen der Verkehrsvereine (Syndic. d'initiative). 4. Vermittlungen des Kolonialamtes.

— In *Storsjön* (Schweden) hat Graf R. Mörner eine Arbeitsschule für Knaben eingerichtet, in der Handarbeit, Land- und Gartenbau die Grundlage des Unterrichts bilden. Der Graf leitet mit Hilfe einiger Fachlehrer die Schule selbst.

— Die Lehrer von Manchester luden den Schulinspektor Mr. Jalland, der 25 Jahre amtiert, und dessen Gattin zu einem Ehrenbankett ein (complimentary dinner). Frühere und jetzige Kollegen wurden mit eingeladen; aber — die Erziehungsbehörde in London versagte dem Inspektor und seinen Amtsgenossen die Teilnahme. Die Toaste galten den Abwesenden.

— Englische Lehrer organisieren (nach dem Muster für Kadetten) ein *Ferienlager* (Schlafen in Zelten, Mittagstisch in einem alten Schulhaus) auf der Insel Man, wo bekanntlich die ungeschwänzten Katzen vorkommen.

— Von 1453 italienischen Lehrern an Mittelschulen sprachen sich bei einer Umfrage alle bis auf 10 gegen die Maturitätsprüfungen und für eine sofortige Reform der Prüfungsordnung aus.

Frauen u. Mädchen weisen jede andere Seife zurück u. verlangen im Laden nur Groichs Heublumenseife. 666

Unübertroffen

als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind

luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken.

Stets in feinsten Qualität vorrätig bei 617
Th. Domenig, Comestibles, Chur.

Die Turnschuhfabrik Bern

empfiehlt ihre anerkannt besten, in der Schweiz unter Nr. 34117, in Frankreich unter Nr. 375,069 und Deutschland D. R. G. M. Nr. 274701 patentierten Turnschuhe. 101

Zu beziehen in **allen Schuhhandlungen.**

„Excelsior“ (E. M. Nr. 18864)

ist der **Hektograph der Zukunft!**

Brüssel 1905 — Goldene Medaille und Ehrendiplom
Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.
Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**
164 **Zürich IV, Winterthurerstrasse 66**

Scholls gesetzl. geschützter „Pythagoras“

Bleistift-Gummi Nr. 3 104

ist der beste für den täglichen Gebrauch.

Schul-Qualität mit rotem Stempel, die Schachtel à 1/2 Kilo 4 Fr., bei 10 Schachteln mit 10 % Rabatt. Verlangen Sie Gratismuster.

Gebrüder Scholl, Zürich, Jetzt Poststrasse 3.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier
Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte, Schiefer-Wandtafel stets am Lager.
Preisavant und Muster gratis und franko.



Die Risiko-Umtausch-Police des ATLAS

bietet die Vorteile der Lebensversicherung gegen **billige Anfangsprämien.** Ein 30jähriger zahlt z. B. in den ersten 5 Jahren für **10000 Fr.** Versicherungssumme jährlich nur 134 Fr. Prämie. Die Risiko-Police kann während ihres Bestehens jederzeit in eine andere Police **umgetauscht** werden, ohne neue ärztliche Untersuchung. — Prospekte kostenlos durch die **Direktion des „Atlas“ Zürich Gessnerallee 9.** 752

Verkehrsschule St. Gallen.

Fachschulen: Eisenbahn, Post, Telegraph u. Zoll.

Beginn der zweiten Abteilung des **Vorkurses**
am 7. September.

Der Vorkurs hat die Aufgabe, Kandidaten, deren Vorbildung Lücken aufweist, für den Eintritt in die Fachabteilungen vorzubereiten. Mindestalter, Vorkurs 15 Jahre.
(Zag G 1316) 854

Prospekte gratis.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich durch grösste Solidität und vollen, gesangsreichen Ton die

PIANOS

Schmidt-Flohr

BERN

Kataloge gratis und franko

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Vertreter in allen grössern Städten.

Brennabor Räder



Der Ankauf eines **Fahrrades** ist **Vertrauenssache**, darum wählen Sie bei Bedarf nur eine solche Marke, die Ihnen für **tadellose Funktion** Gewähr leistet.

Brennabor-Räder

sind **unübertroffen.** — Verlangen Sie meinen neuesten Katalog gratis. — **Tausch und Teilzahlung** gestattet. — Den Herren Lehrern gewähre ich auf Katalogpreise **5 % Rabatt.**

Es empfiehlt sich (O F 1525) 888

F. Rexer, Velohandlung,

Zürich I,

Augustinergasse 4–6.

Schmetterlingsfänger

568 zusammenlegbar, (O F 1100)

Seidennetze.

Sammel-Kasten
in diversen Grössen.
Exkursionsschachteln
und Büchsen.

Spannbretter, Torfplatten,

Nadeln,

weisse und schwarze.

Spezielle Preisliste hierüber.

Jakob Bremi, Zürich, Spielwarenmagazin, beim Grossmünster.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.

Bestellgerichtetete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 111

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

RAGAZ GASTHAUS & PENSION zum FREIHOF

empfehlte sich als angenehmer Ferienaufenthalt, auch Schulen und Vereinen bei Ausflügen aufs angelegentlichste. Grosser, schattiger Garten. Bescheidene Preise. 475

A. Rechsteiner.

Ragaz Hotel National Schöner schattiger Garten, renom. Küche und Keller. Essen v. Fr. 1.30 an. Schulen u. Vereinen empfiehlt sich best. Familie Banz. (OF1434) 785

RAGAZ HOTEL PENSION — STERNEN —

Bahnhofstrasse, am Wege nach der Taminaschlucht. Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. 476

F. Kempter-Stotzer.

Zürichsee Rapperswil Zürichsee „Hôtel de la Poste“ und Bahnhofbuffet.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. Telefon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. Telefon. Höflichst empfiehlt sich 467

RAPPERSWIL Hotel Speer

vis-à-vis Bahnhof Grosser schattiger Garten und Terrasse für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise. 468 Mit höf. Empfehlung: Christian Rothenberger.

RHEINECK Hotel Post

direkt am Bahnhof. Altbekanntes Haus. Prachtvoller, schattiger Garten, mit gedeckter Trinkhalle. Sehenswürdigkeit: **Marder-Volière.** Gute Küche — Reelle Weine Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. U. Arnegger. 473



RIGI (Klösterli) des ALPES

Luftkurort. Herrl. ruhige Lage. Zahlr. Wald- u. Alpenpromenaden; gut eingerichtetes Haus. Balkon-Zimmer. Anerkt. gute Küche u. Keller. — Sehr angenehmer Aufenthalt. — Telefon. — Restauration. — Gesellschaften u. Schulen ermässigte Preise. Pension inkl. Zimmer von 5 Fr. an. (H 3691 Lz) 832

Besitzer: Frz. Eberhard-Schilling.

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht. 477

J. B. Reichle, Besitzer.

Rigi-Kulm

und

Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:		für Rigi-Staffel:	
Logis per Person . . .	Fr. 1.75	Logis per Person . . .	Fr. 1.50
Mittag- od. Nachessen:		Mittag- od. Nachessen:	
Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot,		Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot,	
per Person . . .	2.—	per Person . . .	1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person . . .	1.—	Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person . . .	1.—
Total Fr. 4.75		Total Fr. 4.25	

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachessens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise. — TELEPHON.

Bestens empfiehlt sich

728

Dr. Friedrich Schreiber.

Hotel Felchlin vormals Staffel-Kulm

Auf rechtzeitige briefliche oder telephonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen: 729

Schüler- und Gesellschaften-Preise:

Logis per Person . . .	Fr. 1.50
Nachessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . .	1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Honig und Brot per Person . . .	1.—
Total: Fr. 4.25	

Bestens empfiehlt sich

Telephon.

X. Felchlin.

Rorschach. Gasthof Krone

Den tit. Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten zur Einker bei Ausflügen bestens empfohlen. Grosser Saal, 800 Personen fassend. Kleinere Säle. — Stallung. — Telefon. 469 Es empfiehlt sich der Besitzer J. Winkler-Seglias.

Rorschach, Schäflegarten.

Grosser, schattiger Garten. Grosser und kleiner Gesellschaftssaal. Empfehle mich für Schulen, Vereine, Gesellschaften und Hochzeiten bestens. Prompte Bedienung. Billige Preise. 470

Fr. Bauder-Angehren.

Luftkurort Sarnen (Obwalden) Gasthaus Mühle

Angenehmer, ruhiger Sommer- und Herbstaufenthalt. Pension von 4 Fr. an. — Billige Berechnung für Schulen und Vereine. Prospekte bereitwilligst durch den Besitzer: Js. Kathriner. 781

Sihlwald — Restauration Sihlwald.

Schönster und beliebtester Ausflugsort für Schulen. Prachtvolle Waldpromenaden und Spielplätze. Grosser, schattiger Garten. Gedeckte Halle. Mittagessen, Kaffee, Tee usw. bei mässigen Preisen. 473

Höflichst empfiehlt sich

Alb. Wild.

Pension Crestasee

bei Flims (Graubünden).

Erholungsbedürftige Kollegen finden bei zivilen Preisen und aufmerksamer Bedienung freundliche Aufnahme für längere oder kürzere Zeit. Ebenso empfehle ich mich den werten Kollegen, die auf Touren unsere Gegend besuchen. 772

H. Heldstab, Reallehrer.

Billigste Bezugsquelle von

Fahrrädern

824

Nähmaschinen

Waschmaschinen

Neueste Petrolgaskocher

Offerten und Kataloge gratis und franko. Tausch alter Maschinen. Auf Wunsch wird jeder Käufer von uns besucht. Weitgehendste Garantie. — Lehrer Preisermässigung. — Teilzahlungen.

Senn & Rusch, Maschinenlager Buchs, Rheintal.

Jung. Lehrer, z. Z. Studierender a. d. Universität Zürich (phil. II), sucht für die Zeit vom 1. Aug. bis 15. Okt. Stellvertretung. Bezirks- oder Sekundarschule bevorzugt. Offerten unter Chiffre O L 841 an die Expedition dieses Blattes. 841

Dr. phil.

mit den Fächern Zoologie, Botanik, Mineralogie u. Geologie, Chemie mit höherem Lehramt u. Schulpraxis, sucht Anstellung an Gymnasium, Realschule, Seminar od. höherer Töcherschule auf August oder Herbst. Gute Referenzen. Sich zu wenden sub Chiffre O L 840 an die Expedition dieses Blattes. 840

Stud. phil. (Deutsch, Geschichte, Geographie, Französisch) sucht für die Zeit vom 1. August bis 15. Oktober 819

Stellvertretung

an Sekundar- od. Primarschule. Offerten sub Chiffre O L 819 an die Expedition dieses Blattes.

Junger Lehrer,

I. Patent, 2 Sem. Universität (sprachl.-hist.), 2 Jahre in Staats- u. 1 1/2 J. in Privatdienst; deutsch u. franz. sprechend, Kenntn. im Ital., gute Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht für 15. Okt. (auch event. früher) staatl. oder priv. Anstellung, In- oder Ausland, event. auch Vikariat. Offerten sub O L 803 befördert die Expedition dieses Blattes. 803

Paris

Junge Leute, welche in Paris ihre Studien beend. wollen, find. gute Pension (Komfort; p. Mon. 130 Fr.) bei einer seit 15 Jahren in Paris ansässigen Lausanner Familie. 817

Gef. Anfr. an Ed. Reisser, rue Crozatier 69, Paris.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen,

10. bis 18. Juli.

I. Division. Echallens 10. u. 11. IV. Langental 10. u. 11. Juli.

I. Oron 13., Moudon 14., Lucens 15., Payerne 16., Avenches 17., St-Croix 18. II. Saignelégier 13. u. 14., Tramelan 15., Moutier 16. bis 18. IV. Langental 13. u. 14., Muri 15.—18. VI. Uster 15. u. 16., Pfäffikon 17. u. 18. VII. St. Gallen 16.—18.

— **Schulweihe.** In Langental und Eggiwil Sonntag, 5. Juli. —ss—

— Die Schule Hilfikon kann auf Rechnung des neuen Schlossbesitzers, Hrn. Nabholz-v. Grabow, eine Reise aufs Rütli unternehmen. —ss—
— Als Ferienstation eignet sich das herrlich gelegene, waldreiche **Walzenhausen** im Appenzellerland vortrefflich. Und dort möchte ich ganz besonders die mitten in der Ortschaft liegende Pension „Schweizerheim“ den Herren Kollegen warm empfehlen: Sie wird geleitet von einer freundlichen Lehrerswitwe, Frau Gartmann, die ihren Gatten plötzlich durch den Tod verlor. Die schwer Heimgesuchte gibt sich bei bescheidenem Pensionspreise alle Mühe, ihre Gäste voll auf zu befriedigen. Ein Lehrer, der letzten Sommer im „Schweizerheim“ weilte.

— **Schulbauten.** Die Schulgemeinde Gossau (kath.) wies die Vorlage des Schulrates über einen Neubau im Westquartier nochmals an die Schulbehörde zurück.

— **Vergabungen.** Hr. Alfred Borel (†), Neuenburg, hat verschiedenen Anstalten des Kantons 330,000 Fr. vermacht, u. a. der Lehrerpensionskasse, dem Waisenhaus zu Belmont je 10,000 Fr., der akademischen Gesellschaft, der Gesellschaft der Kunstfreunde, der geographischen Gesellschaft je 5000 Fr.

— „**Wandervogel**“ heisst ein Bund von Studierenden und Schülern, der die Anordnung von Ferienwanderungen (10—14 Tage zu 1 bis 2 Fr. täglich) übernimmt (Meldestelle: W. Hoffmann, st. m., 1 Ritterstr., Zürich V).

— In Grosshöchstetten vereinigt Hr. Wytenbach 30 Kinder zu einem Kurs nach Methode Dalcroze. „Sie wird nach und nach hellen Sonnenschein in die Singstunde bringen“, sagt eine Einsendung des „Bund“.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Schaffhausen. „Schweizerhalle“.



Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, direkt an der Schiff-lände und Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. Einzig mit so grossen Lokalitäten in Schaffhausen. Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, feines Exportbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst.

H. Vogelsanger,
früher Hotel Schiff.

Insel Schwanau Lowerzersee.

Historisch romantische Insel für Schulen und Gesellschaften bestbekannter Ausflugsort. 721 A. WEBER.

Seewen am Lowerzersee Restaurant Rössli

Empfehle mich der tit. Lehrerschaft zur Bewirtung der tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften aufs beste. Grosser, schattiger Garten. Bei schriftlicher vorheriger Bestellung extra reduzierte Preise. Hochachtend!

Direktion: Zeno Schreiber-Weiskopf,
(O F 880) 390 früher Hotel Schwert Rigi-Klösterli.

Schwendi-Kaltbad ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Anfang Juni bis Mitte Sept.

Eisenhaltige Mineralbäder, von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort. 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten u. Zimmer) von 5 Fr. an. — Telefon. — Kurarzt: Dr. Ming. Es empfiehlt sich bestens

(O 889 L.) 735

Alb. Omlin-Burch.

Sernftal, Kanton Glarus.

Elektrische Bahn Schwanden-Elm.

Eignet sich vorzüglich zu

361

Ausflügen.

Von Zürich aus in einem Tage leicht auszuführen, in Schwanden direkter Anschluss von und nach den Bundesbahnen.

STANS Hotel Engel

717

empfehlte sich den HH. Lehrern und Vereinen anlässlich ihrer Frühlingsausflüge aufs beste. Billige Preise. Platz für 250 Personen. A. Bühler-Hüsler.

Stans. Hotel Adler.

Beim Bahnhof der Stanserhornbahn. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Platz für 150 Personen. Gutes Mittagessen für Kinder 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1.30. 584 Grunder-Christen, Propr.

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 580

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosses Restaurant, unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1.20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

St. Moritz-Bad Hotel und Pension BERNINA

Haus II. Ranges und Touristenhotel.

Sehr günstig für Vereine und Schulen.

50 Betten. Neu möbliert. Elektr. Licht. Zentralheizung. Sanitäre Installationen nach englischem System mit Badezimmer. Neuer Speisesaal mit kleinen Tischen. Grosses schönes Café-Restaurant. Bedienung durch Familienglieder des Inhabers und familiär. Jahresbetrieb. Sehr zivile Preise.

Gute Aufnahme und Verpflegung zusichernd, empfiehlt sich bestens (O. F. 1573) 582

J. Lerchy, alt Lehrer, Inhaber.

Spiringen a. d. Klausenstrasse

952 M. über Meer auf windgeschützter Berg-Terrasse. Gasthaus zum St. Anton

Altbekanntes Gasthaus am Fussweg nach Urigen. Freundliche Bedienung, reelle Weine und billige Preise. Telefon.

Empfehle mich dem tit. Lehrpersonal bestens

742

Jos. Gisler.

Thalwil. Hotel „KRONE“

Dampfschwalbenstation.

Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.

Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.

588

L. Leemann-Meier.

Telephon.

Stallungen.

THALWIL. Hotel Adler

empfehlte seine grossen Lokalitäten, Restauration, Gesellschaftsäle, sowie grosse schattige Gartenwirtschaft, den Tit. Schulen, Gesellschaften, bei Ausflügen und Reisen aufs beste, unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Achtungsvoll

C. Kaegi, früher auf dem „Schwäbrig“.

Hirschen Trogen

798

Freundliche Zimmer, gute Betten, geräumiger Saal mit Klavier, 4 Mahlzeiten, aufmerksame Bedienung, à Fr. 4.— per Tag.

Ruhige Lage, staubfreie Luft, herrliche Waldspaziergänge und wunderschöne Fernsichtspunkte, schöne Terrasse u. Telefon im Hause.

Der Besitzer: A. Heierle.

Wengen

Alkoholfreies Hotel u. Pension Central mit Restaurant. Gute Küche. Freundl. Bedienung. Billige Pensionspreise. Schulen und Vereine Ermässigung. 481 Besitzer: Ulr. Gertsch-Gertsch.

Vättis
b. Ragaz, 951 m. ü. Meer
Hotel Calanda

Idyllische Sommerfrische inmitten herrlicher Gebirgs- und Alpenwelt, mit vielen schönen Waldspaziergängen und lohnenden Bergtouren. Erholungsbedürftigen, Passanten, Vereinen, Gesellschaften und Touristen bestens empfohlen. Referenzen und illustrierte Prospekte gratis. Pensionspreis 4 1/2 bis 5 1/2 Fr. mit Zimmer. Höfl. empfiehlt sich 793 **Rob. Kressig, Sohn.**

Kleine Scheidegg

2070 m. (OF 1082)

Die **tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier zu reduzierten Preisen. Saal mit **Klavier**. Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenanfang), **Gletscher** (Eisgrotte). Gaststube für bescheidene Ansprüche. Jede wünschenswerte Auskunft durch 545 **Gebr. Seiler**, Besitzer und Leiter.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

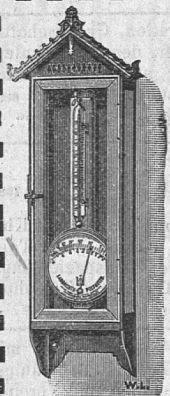
Reiner
Hafer - Cacao
Marke Weisses Pferd

Das beste
tägliche Getränk

Nur echt in **roten** Cartons zu 27 Würfel à 1.30
Paqueten, Pulverform „ 1.20 **Überall zu haben.**

Zu verkaufen.

In grosser Ortschaft mit guten Schulen (Kt. Bern) ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers eine gutbesetzte Knabenpension billig zu verkaufen. Sehr geeignet für einen Lehrer. Anzahlung gering. — Anfragen unter Chiffre P 5305 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. 860



Original Lambrechts Polymeter

beantwortet die Fragen: Gewitter? Hagel? Nachtfröste? Heiteres oder trübes Wetter? Frost oder Tauwetter? Schnee oder Regen?

Es führt uns ein in die Natur und vertieft uns in die Wissenschaft der **Wetterkunde**. Siehe Broschüre „Die Vorherbestimmung des Wetters mittels des Hygrometers“ von Dr. A. Troska. Das **Polymeter** ist zugleich der Feuchtigkeitsmesser, welcher für **Zimmerluftprüfungen** in Frage kommt. Siehe Broschüre „Gesunde Luft“ von Dr. Fleischer. **Lambrechts Instrumente** sind in den Kulturstaten gesetzlich geschützt.

Man verlange Gratis-Drucksache. 804

C. A. Ulbrich & Co.,
Instrumente für Wettervorhersage, für
Hygiene und Industrie,
Zürich II/7.

NATUR-WEIN

Neuer Tessiner Sommerwein,
Fr. 20. — per 100 Liter.
Piemonteser Fr. 30. —
ab Lugano
Barbera fein Fr. 40. —
gegen Nachnahme
Chianti extra Fr. 50. —
904 Muster gratis
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Das Gedächtnis
und
seine Abnormitäten

von
Prof. Dr. Aug. Forel, Zürich.
Preis 2 Fr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Kranzbinderei

Moeller-Steiger & Cie., Schaffhausen.

empfiehlt ihre reichhaltige Musterkollektion in

Einzel- u. Sektionskränzen, Vereins- u. Festabzeichen.
Hüte und Mützen, Turnerbänder. 306

Für Fährliche: Federn, Schärpen, Tragbänder, Stulpen, Handschuhe, Fahnenstreifen.

Als **Neuheit** empfehlen elastische seidene Vereinshutbänder.

Telephon Mustersendung auf Wunsch sofort. **Telephon**

Den Herren Lehrern, welche Ferienkolonien und Schülerreisen leiten, empfehlen wir unsere

entfeuchteten Produkte,

speziell Hafer-, Gries- und Erbsensuppen, die hinsichtlich Nährgehalt, Verdaulichkeit und Preis allseitig als rationellste Kindernahrung anerkannt werden. 44

Witschi A.-G. Zürich.

fremde Sprachen

erlernt man am besten und sichersten durch Selbststudium nach **Haberlands Unterrichtsbriefen.**

Sieben erscheinen: Englisch und Französisch mit der Lautschrift des Weltlaufschriftvereins. Preis je 24 M.

Die vorliegenden Werke verwenden alle Fortschritte, die in neuerer Zeit im Gebiet des neusprachlichen Unterrichts gemacht worden sind. Sie bringen als Grundlage zusammenhängende Lektüre, führen induktiv in die Grammatik ein, erzielen durch vielfältige und geordnete Übungen Beherrschung der Sprache in Wort und Schrift, und, was der größte Vorzug ist, sie verwenden das beste Lautschriftsystem. Nach Urteilen hervorragender Pädagogen stellen die Briefe das Vollkommenste dar, was auf diesem Gebiet existiert. Sie können daher besonders den Herren empfohlen werden, die sich zur Mittelschullehrer-Prüfung vorbereiten.

Früher erschienen: Altgriechisch, Lateinisch, Dänisch, Holländisch, Italienisch, Neugriechisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Ungarisch. Probebriefe von Englisch und Französisch je 75 Pfg., von den übrigen Sprachen je 50 Pfg. — Prospekt kostenlos.

E. Haberland in Leipzig-Reudnitz

Wörishofener Tormentill-Seife
Beste und mildeste Toilette- und Heilseife; für Kinder und Erwachsene. Preis 65 Cts. 55

Wörishofener Tormentill-Crem
Rasch wirkend bei **Schunden, Wunden, Wundsein d. Kind, Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, offenen Füssen, Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20
Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel**

Beilage zu Nr. 28 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1908.

Stellen-Ausschreibung.

An der Kantonsschule in Chur ist auf 10. September a. c. die Stelle eines **Lehrers für Mathematik und Physik** neu zu besetzen. Gehalt nach Vereinbarung. (H 2363 Ch) 855

Anmeldungen nebst Ausweisen über Bildungsgang und eventuell praktische Lehrtätigkeit, nimmt bis 15. August a. c. entgegen

Das Erziehungsdepartement:
J. P. Söffler.

Chur, den 6. Juli 1908.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigen billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeits erleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1070

Paul Alfred Goebel, Basel.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Offene Arbeitsschulstelle.

Die Stelle einer Lehrerin an der Mädchenarbeitsschule im Dorfbezirk Trogen ist durch Resignation erledigt worden und **neu zu besetzen**. Gehalt 900 Fr. mit Alterszulagen von 50 Fr. von fünf zu fünf Jahren bis zum Maximum von 150 Fr. und Extraentschädigung für Fortbildungsschule. Anmeldungen, begleitet von Zeugnissen und kurzen Angaben über Lebens- und Bildungsgang sind bis spätestens 18. Juli 1908 an den Aktuar der Schulkommission, J. G. Zellweger, Trogen, einzusenden.

Trogen, 2. Juli 1908.

(H 2701 G) 850

Die Schulkommission.

Ausschreibung von zwei Lehrstellen für Musik am Lehrerseminar in Küsnacht.

Am Lehrerseminar in Küsnacht sind auf Beginn des Winterhalbjahres 1908/09 zwei Lehrstellen für Musikfächer zu besetzen, und zwar die eine vorwiegend für Violin-, die andere vorwiegend für Klavierunterricht.

Anmeldungen sind unter Beilage der Studien- und Befähigungsausweise, sowie von Zeugnissen über bisherige Lehrtätigkeit bis zum 20. Juli dem Direktor des Erziehungswesens, Herrn Regierungspräsident H. Ernst, einzureichen.

Auskunft über Verpflichtungen, Besoldung etc. erteilt die Seminardirektion in Küsnacht. (H 3867 Z) 835

Zürich, 29. Juni 1908.

Kanzlei der Erziehungsdirektion.

Ausschreibung einer Lehrerstelle.

An der städtischen Primarschule Chur, I. und II. Klasse, ist infolge Demission auf Beginn des Schulkurses 1908/09 (Anfangs September a. c.)

823

eine Lehrerstelle

zu besetzen. — Die Jahresbesoldung beträgt Fr. 2400 bis Fr. 2700. Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Anmeldungen, begleitet von Patent, Schulzeugnissen und einem ärztlichen Attest über ihren Gesundheitszustand bis zum 12. Juli a. c. an das Präsidium des Stadtschulrates einzureichen.

(V. 1517 S.)

Chur, 23. Juni 1908.

Der Stadtschulrat.

Kleine Mitteilungen.

— **Schulbauten.** Der Grosse Stadtrat von Winterthur hat die Vorlage für ein Schulhaus auf dem Heiligenberg (1,600,000 Fr.) nochmals an die Kommission zurückgewiesen, damit sie ein etwas einfacheres Projekt vorlege. Zur Seeschlange wird die Baufrage für die höhere Töcherschule Zürich. Heute sind drei Jahre, seit der Grosse Stadtrat den Auftrag zu einem Neubau erteilte. Noch ist keine Einigkeit über den Umfang des Baues, da ein erstes Projekt (2,100,000 Fr.) zu teuer gefunden wurde. Die Zentralschulpflege will leider in kurzsichtiger Weise nur einen Bau für einen Teil der Schule; für die Handelsschülerinnen sei das Schulhaus Grossmünster noch gut genug.

— Das **Lehrerinnenheim** in Hamburg umfasst 45 Wohnungen mit zwei, 18 mit drei und vier mit vier Zimmern mit Küche etc., wovon je zwei auf einem Boden auf dasselbe Treppenhaus führen. Ein Speisesaal, Zentralheizung, drei Gärten sind weitere Annehmlichkeiten des Hauses.

— Eine „Oesterreichische Zeitschrift für Lehrerbildung“ erscheint seit 1. Juli d. J. bei Tempsky in Wien. (10 Hefte von 48 S., 12 Fr.)

— Der **bayrische Lehrerverein** hält vom 4.—7. Aug. seine 17. Hauptversammlung in Landshut. Die kraftvolle Stimmung der Lehrerschaft wird in der Tagung einen gewaltigen Nachhall finden. Ein Festspiel mit grossartigem Festzug „die Landshuter Hochzeit“ wird der Versammlung festlichen Reiz verleihen. Festkarte 3 M.

— In Bosnien und Herzegowina beziehen die Lehrer seit 1. Januar als ständige Lehrer 1200 Kr., Suppleanten 900 Kr., Schulleiter 1400 Kr., dazu 6 Alterszulagen von 4 mal 200 und 2 mal 300 Kr., Mietzinsentschädigung von 300 bis 600 Kr. Brennholzentschädigung nach Ortswert. Schulleiter 1- oder 2klassiger Schulen Zulage von 100 Kr., 3- oder 4klassiger Schulen 150 Kr., in einfachen Dörfern 100 Kr. Lehrerinnen gleiche Bezahlung wie Lehrer.

Gesucht

auf spätestens **Ende September** in ein kleineres, von Schülern deutscher und fremder Zunge besuchtes **Knabeninstitut** in der Nähe St. Gallens ein **unverheirateter, ernstgesinnter Lehrer** für deutsche, französische und englische oder italienische Sprache. Demselben sollte auch der Unterricht in Handzeichnen und Turnen oder doch wenigstens in dem einen dieser Fächer übertragen werden können. Mit seinen Kollegen hätte er sich in die Beaufsichtigung und Leitung der Zöglinge ausserhalb der Schulzeit zu teilen. 859
Offerten unter Chiffre O L 859 an die Expedition dieses Blattes.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Wohlen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte und Latein (Fächeraustausch vorbehalten) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800 Fr. Hiezu kommen noch die Entschädigungen für Mehrstunden mit 100 Fr. per Jahresstunde und drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

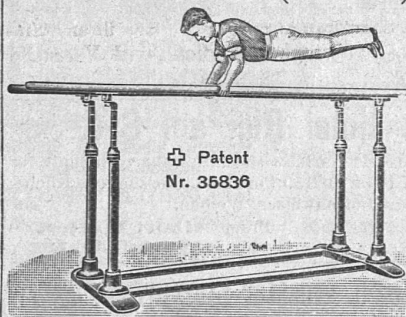
Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien-gang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 20. Juli nächstthin der Schulpflege Wohlen einzureichen. 858

Aarau, den 3. Juli 1908.

Die Erziehungsdirektion.

Turngeräte-Fabrik Gebr. Eisenhut Flawil (St. Gallen).

862



Turngeräte aller Art

für Schulen, Ver-

eine und Privat.

Übernahme

kompletter Einrich-

tungen für Turn-

hallen und -plätze.

Man verlange

Preis-Kurant.

Telephon.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns ist erschienen:

21. Auflage!

= Rundschrift =

in 5 Lektionen.

Zum Selbstunterricht mit einem Vorworte von

J. A. C. Rosenkranz,

Kalligraph und Lehrer an der Realschule des Johanneums in Hamburg,

von **Heinrich Koch,**

Kalligraph und Handelslehrer.

Preis 1 Franken.

Da die Rundschrift immer ausgedehntere Verbreitung findet, wird dieses Heft, welches in sauberer Ausführung und feiner Entwicklung die Buchstabenformen vorführt, bei dem billigen Preise den wohlverdienten Beifall und überall Eingang finden.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Urnerboden Gasthaus Klausen

Neu eingerichtetes bürgerliches Gasthaus mit grossem Gesellschafts-Saal. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Freundsliche Bedienung. — Empfiehlt sich 644

Familie Imholz-Kempff.

Für **Ferienaufenthalt** best geeignet ist

Walchwil am Zugersee

Idyllische, ruhige Lage. — Seebäder. — Ruderboote. — Schöne Spaziergänge und Touren. — Wenden Sie sich an Familie Hürlimann, Gasthaus u. Pension zum Sternen. 788 Pensionspreis Fr. 4 — bis Fr. 4.50.

Wetzikon (Zürich). Hotel Schweizerhof

vis-à-vis dem Bahnhof und elektr. Tram Wetzikon-Meilen. Prächtige Ausflüge nach dem Bachtel und Pfannenstiel, sowie auf die aussichtsreichen Punkte des Zürcher Oberlandes. — Ausgezeichnete Küche. Reelle Weine. Grosser Saal für Schulen und Vereine.

Für Schulen besonders billige Preise. Arth. Peyer. 506

Weesen

Schul- und Vereinsausflüge Hotel Bahnhof

Einzigster Restaurationsgarten mit offenem Bier in grossartig romantischer Lage am Bahnhof und 3 Minuten vom See. Zentralpunkt für Glarnerland und Wallenseegebiet. Speer, Leiskamm, Bettlis, Anden und Übergang ins Toggenburg. Speziell beliebter Aufenthalt nach Kerenzerbergtouren. Schüler- und Vereinsdiners, Kaffee mit Hausgebäck, reiche kalte Platten. Anmeldungen erwünscht. Ermässigte Preise. 482 Es empfiehlt sich den Herren Lehrern bestens Hans Wälti-Egli.

Zug. Hotel Rigi am See.

Grosse Terrassen und Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 150 Personen. Vorzügliche Küche, Spezialitäten in feinen Ostschweizer Weinen. 484

Propr. Albert Waller, Inhaber des Bahnhofbüffet Zug.

Zürichs schönster u. grösster Biergarten 1000 Personen fassend

Drahtschmidli

(3 Minuten vom Landesmuseum) eignet sich vorzüglich für Schulen und Gesellschaften. Gute Küche. — Zivile Preise.

Es empfiehlt sich bestens J. Müller-Höfliger. 724

Prachtvolle Ausflüge

macht man mit der **Uriker-Bauma-Bahn** nach dem **Zürcher Oberland**. Im Anschluss an die Bahnzüge der Ue.-B.-B. in Uriker werden, nach Vereinbarung mit der Dampfbootverwaltung des Zürichsees, von dieser **Extrafahrten für Gesellschaften und Schulen** ausgeführt. 582

Zug Hotel Falken

beim Postplatz. — Älteste Bierhalle, grosses Restaurant. — Passanten- und Reisenden-Hotel. — Gute Küche. — Vorzügliche Weine. — Lokale für Vereine und Schulen. (OF 1129) 806

Höflich empfiehlt sich

J. Kollers Wwe.

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen **eine Fahrt auf dem Zürichsee.**

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.

Boote für 80—400 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffs-kurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung 610

Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.

Telephon 476.

„Stadt-Kasino Sihlhölzli“ Zürich I

„Hotel u. Restauration Uto-Staffel“ Utliberg

empfiehlt sich als Ausflugspunkt, tit. Vereinen, Hochzeiten und Schulen. — Schattige Terrasse, wunderbare Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. — Zur Unterhaltung der Jugend Spielplatz, Bärenzwinger, Hirschpark etc.

F. Mebes. Sihlhölzli, Telephon 3248.

710

Uto Staffel „ 1421.

Café-Restaurant „Du Pont“

Bahnhofbrücke ZÜRICH Bahnhofbrücke

Rendez-vous der Herren Lehrer.

4 Kegelbahnen.

Diners à Fr. 1.—, 1.50, 2.— und höher.

Jeden Morgen von 8½ Uhr an

Leberknödel — Tellerfleisch — Kronfleisch

Spezialität in feinen, billigen

Frühstücks- und Abendplatten,

Vorzüglich selbstgekelterte Oberländer und Ostschweizer Weine.

Für Schulen und Vereine extra Ermässigung.

Bestens empfiehlt sich

(OF 1066) 541

J. Ehrensperger-Wintsch.

Städtischer Wildpark

im Langenberg am Albis

in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach (Sihltalbahn)**. **Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften und Schulen** bestens empfohlen. 528 **Familie Hausammann.**

Giessbach Hotel und Pension Beau-Site

Brienzersee, Berner Oberland. 760 M. ü. M.

Reizende, geschützte Lage, umgeben von Tannenwald, vollkommen staubfrei. Als Erholungsort für Ruhebedürftige sehr empfehl.-n. — Wasserheilanstalt. — Pensionspreis 6 Fr. — Lehrer, Lehrersfamilien und Schulen ermässigte Preise. 862

(OF 1589)

Frau Klara Herter-Schmid.

Lehramtskandidat

wünscht während seinen Ferien (August und September) Anstellung als Hilfslehrer. Offerten an W. Heutschi, Solothurn. 861

Im Verlage:

Art. Institut Orell Füssli
— Zürich —

erschien soeben:

Schweizer Zeitfragen

Heft 35:

Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule

von

Robert Seidel

Privatdozent der Pädagogik am eidgen. Polytechnikum.

32 Seiten, gr. 8^o Format.

Preis 80 Cts.

In einer Anzahl Essays, die sprachlich und stofflich kleine Kunstwerke sind, zeigt der Verfasser die Unzulänglichkeit der Anschauungsmethode und rückt die grosse geist-, kunst- und charakterbildende Kraft der produktiven Arbeitsmethode ins hellste Licht. Die ganze Frage der Schulreform durch Arbeit wird auf einen neuen Boden und auf festen Grund gestellt, indem sie als ein notwendiges Produkt der historischen, sozialen u. politischen Entwicklung zur plastischen Darstellung kommt.

In Seidels „Schule der Zukunft“ liegt eine vorzügliche, klare und warme Schrift über eine wichtige Zeitfrage vor, die niemand ohne Genuss und Gewinn lesen wird.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine

Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

. Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulz, Breslau a. E.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

2. Jahrgang.

No. 9.

11. Juli 1908.

Inhalt: Die Ausbildung von Volksschullehrern an der Universität Zürich. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Die Ausbildung von Volksschullehrern an der Universität Zürich.

Referat in der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V., Samstag, den 23. Mai 1908, in Winterthur, von *Gust. Egli*.

Es ist nicht das erstemal, dass sich die D.-V. des Z. K. L.-V. mit der Frage der Universitätsbildung der Volksschullehrer beschäftigt. Am 16. Dezember 1905 referierten in Ihrem Schosse die Herren Seminarlehrer Lüthy und Sekundarlehrer Hafner einlässlich über dieses Thema, und die interessanten Referate wurden im «Pädag. Beobachter» vom 10. Februar 1906 in extenso veröffentlicht. Im Anschluss an diese Referate beschloss die D.-V., eine Eingabe an den Erziehungsrat zu richten, in der er ersucht werden sollte: 1. Im zukünftigen Mittelschulgesetz das alte Postulat der Lehrerschaft zu verwirklichen, dass die Lehrerbildung an die Mittelschule und Universität verlegen will. 2. Bis zur definitiven Regelung der Angelegenheit für die Abiturienten des Gymnasiums und der Industrieschule, die sich zu Primarlehrern ausbilden wollen, einen geordneten, sich über *drei* Semester erstreckenden Studiengang in den pädagogischen Fächern aufzustellen. 3. Nur solche Abiturienten einer Mittelschule zur Sekundarlehrerprüfung zuzulassen, die sich über *sechs* Semester Hochschulstudium ausweisen können und das zürcherische Primarlehrerpatent besitzen. 4. Bei Revision des Mittelschulgesetzes dafür zu sorgen, dass die künftige Industrieschule und das Realgymnasium an die dritte Klasse der zürcherischen Sekundarschule anschliessen, damit auch Schülern vom Lande die Lehrerbildung durch die Mittelschulen ermöglicht wird.

Diese Eingabe war offenbar durch den Beschluss des Erziehungsrates vom 24. Mai 1905 hervorgerufen worden, der den kantonalen Mittelschulen von Zürich und Winterthur das Versprechen gab, dass dafür gesorgt werden sollte, Abiturienten der Mittelschulen Gelegenheit zu schaffen, sich in *einem Jahre* für die zürcherische Primarlehrerprüfung vorzubereiten. Darauf hatte Herr Seminarlehrer Lüthy schon am 20. Juni 1905 dem Erziehungsrat den Wunsch eingereicht, für die genannte Vorbereitung *drei* Semester vorzuschreiben. Nach einigen Unterhandlungen mit dem Lehrerkonvent und der Aufsichtskommission des Seminars Küssnacht blieb die Angelegenheit längere Zeit liegen, weshalb die D.-V. des Z. K. L.-V. unterm 16. Februar 1907 den Erziehungsrat neuerdings an die Erfüllung des alten Postulates erinnerte.

Im Herbst 1907 sah sich nun die Erziehungsdirektion vor die ziemlich unerwartete Tatsache gestellt, dass eine grössere Zahl junger Leute, die an den kantonalen Mittelschulen in Zürich und Winterthur die Maturitätsprüfung bestanden hatten, den Wunsch äusserten, gestützt auf den Erziehungsratsbeschluss vom 24. Mai 1905 sich zu Volksschullehrern des Kantons Zürich auszubilden. Der Erziehungsrat holte ein Gutachten des *Lehrerkonventes* des Seminars Küssnacht ein, der sich unterm 27. September 1907 dahin äusserte, dass für die Erwerbung des Primarlehrerpatentes ein Kurs von der Dauer von *drei* Semestern erforderlich sei. Nur der Umstand, dass diese Kurse mit einer kleinen Teilnehmerzahl zu rechnen haben werden, habe den Konvent veranlasst, zu versuchen, einen Plan für zwei Semester zu

entwerfen. — Die *Aufsichtskommission* des Lehrerseminars sprach sich dahin aus, dass den Abiturienten der Gymnasien und Industrieschulen Zürich und Winterthur *an der Hochschule* Gelegenheit zur Erlangung des Lehrerpates gegeben werden sollte, und zwar in *zwei* Semesterkursen. Ferner empfahl sie dem Erziehungsrat, in Erwägung zu ziehen, ob nicht denjenigen Abiturienten, die das Sekundarlehrerpatent zu erwerben beabsichtigten, ermöglicht werden sollte, dieses direkt zu erlangen, ohne erst die Primarlehrerprüfung bestehen zu müssen.

Was hierauf der Erziehungsrat am 16. Oktober 1907 beschlossen hat, ist nichts Bestimmtes mit Bezug auf die *Primarlehrerbildung*. Das bezügliche Protokoll sagt: «Es wären später für diejenigen Kandidaten, die sich für die Primarlehrerprüfung vorzubereiten gedenken, neue Einrichtungen zu treffen, wobei das vom Lehrerkonvent des Seminars eingereichte Programm, wenn auch mit der Modifikation, dass die Kurse nicht am Seminar, sondern in Zürich in Verbindung mit der Hochschule eingerichtet werden sollten, als Grundlage dienen dürfte.» — Der Erziehungsratsbeschluss schafft aber — allerdings auch nur «in provisorischer Weise» — *eine neue Art der Sekundarlehrerbildung*.

Nach dem Gesetze vom 27. März 1881 sind zur Erlangung eines Patentes für zürcherische Sekundarlehrstellen ausser der vorgeschriebenen Prüfung folgende Ausweise erforderlich: a) über unbedingte Wahlfähigkeit für zürcherische Primarlehrstellen; b) über mindestens einjährigen Schuldienst auf der Primarschulstufe. Nach dem vorhin erwähnten Beschlusse gestattet der Erziehungsrat den Abiturienten der Kantonsschule Zürich und der höhern Schulen der Stadt Winterthur die direkte Zulassung zum Sekundarlehrerstudium und verspricht ihnen zum voraus, dass er auf die Beibringung des zürcherischen Primarlehrerpatentes und des Ausweises über einjährigen Schuldienst auf der Primarschulstufe verzichten werde, falls die übrigen Ausweise genügen. Dafür verlangt er von den Abiturienten der Mittelschulen Verschiedenes, wovon die Inhaber des zürcherischen Lehrerpates entbunden sind. So ist letztern eine Studienzeit von mindestens *vier* Universitätssemestern vorgeschrieben, während den Abiturienten der Mittelschulen ein Minimum von *fünf* Semestern angesetzt ist. Letztere haben an den zur Einführung in die Praxis des Primarschulunterrichtes einzurichtenden Übungen und Vorlesungen teilzunehmen; sie haben sich in Kalligraphie, Zeichnen, Turnen und Musik und eventuell Länderkunde fortzubilden bis zur Erlangung derjenigen Fertigkeiten und Kenntnisse, die bei der Primarlehrerprüfung gefordert werden; soweit es nicht bereits in der absolvierten Mittelschule geschehen ist, haben sie ein physikalisches und ein chemisches Praktikum zu besuchen; der Erziehungsrat behält sich vor, die Zulassung zur Sekundarlehrerprüfung von einer Ergänzungsprüfung in diesen Disziplinen abhängig zu machen, beziehungsweise die Beibringung genügender Ausweise zu verlangen. Von all dem sind die Inhaber des zürcherischen Primarlehrerpatentes befreit.

Gestützt auf diesen Beschluss des Erziehungsrates vom 16. Oktober 1907 haben wir nun an der Universität Zürich 11 Studenten und eine Studentin, die sich auf dem neuen Wege zu Volksschullehrern ausbilden möchten. Es kommen

von den Industrieschulen Zürich und Winterthur 6, vom Gymnasium Winterthur 2, von der Handelsschule Zürich 2, vom Technikum Winterthur 2; einer der letzteren, ein Chemiker, muss auf Anordnung des Rektorates die Maturitätsprüfung in Deutsch, Französisch und Geschichte nachholen.

Diese jungen Leute haben ihre Universitätsstudien auf folgende Weise begonnen. Dem gegenwärtigen Reglement betreffend Ausbildung der Sekundarlehrer entsprechend hat sich zunächst jeder für eine bestimmte Fächergruppe entschieden: er macht seine besondern Studien entweder in der sprachlich-geschichtlichen oder in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung. Innerhalb dieser Fächergruppe hat er nun das Pensum, das die Studienordnung für Sekundarlehramtskandidaten dem ersten Semester zuweist, auf *zwei* Semester verteilt, so dass ihm noch ziemlich viel Zeit für anderweitige Studien frei bleibt. Hiezu gehören die im Erziehungsratsbeschluss genannten Fächer, die in der Mittelschule eventuell nicht in genügendem Masse betrieben worden sind (Kalligraphie, Zeichnen, Turnen usw.), sowie die pädagogischen Studien und praktischen Übungen in der Schulführung, um die er dem aus dem Lehrerseminar kommenden Kandidaten nachsteht. Aus dem Gebiete der pädagogischen Theorie studiert er während der beiden ersten Semester: Psychologie, allgemeine Pädagogik, Geschichte der Pädagogik, Hodegetik und Didaktik der Volksschule. Mit Bezug auf die Ausbildung in der Praxis der Schulführung ging der Erziehungsrat von der gewiss richtigen Auffassung aus, dass für Lehramtskandidaten, die von andern Anstalten, als dem Seminar herkommen, zunächst eine Einführung in die Praxis der Primarschule notwendig sei, ganz gleichgültig, ob sie sich später auf der Primar- oder Sekundar- oder einer noch höheren Schulstufe betätigen wollen. Deshalb wurde, so gut es in der Eile ging, dafür gesorgt, dass unsere «Maturanden» gleich mit ihrem Eintritt in die «Alma mater» praktische Studien und Versuche auf dem Gebiete der Pädagogik beginnen konnten. Gestatten Sie, dass ich Ihnen diese Kurse zur Einführung in die Unterrichtspraxis, deren Leitung mir übertragen worden ist, und die bei uns etwas ganz Neues sind, etwas einlässlicher schildere.

Durch die Bewilligung der städtischen Schulbehörde und das freie Einverständnis der betreffenden Lehrer stehen uns eine genügende Zahl städtischer Primarschulklassen zum Besuche offen. Während des ganzen Wintersemesters besuchten alle zwölf Kandidaten mit ihrem Methodiklehrer jeden Dienstag Nachmittag eine erste, eine zweite und eine dritte Klasse der städtischen Knabenschule und am Mittwoch Vormittag eine vierte, eine fünfte und eine sechste Klasse der städtischen Mädchenschule. Bis Neujahr, d. h. zehn Wochen lang, haben die jungen Leute nur hospitiert; die betreffenden Klassenlehrer haben ihnen nach bestem Wissen und Können Unterricht in verschiedenen Fächern vorgeführt. Von Anfang an hatte über jede der beobachteten Lektionen ein Kandidat ein kurzes Referat auszuarbeiten, und alle andern hatten die Pflicht, sich allerlei zu merken, was ihnen einer Erörterung wert schien. Jeden Samstag Nachmittag wurde dann in Anwesenheit der sechs Klassenlehrer das Beobachtete unter Leitung des Methodiklehrers besprochen. — Weil jede Woche in allen sechs Klassen das gleiche Unterrichtsfach vorgeführt wurde, war jede Besprechung nicht nur eine Erörterung einzelner interessanter Vorkommnisse, sondern zugleich eine vorläufige, oft schon tiefe Fragen berührende Diskussion über das behandelte Unterrichtsfach. So widmeten wir je eine Woche der Entwicklung des Sprachverständnisses, der Entwicklung der Sprachfertigkeit, der Sprachlehre, den schriftlichen Sprachübungen, dem Rechnen im allgemeinen, der Division im besondern, der Formenlehre, dem beschreibenden

Anschauungsunterricht, dem erzählenden Anschauungsunterricht, der Sittenlehre, den Kunstfächern. Die jungen Leute zeigten ein lebhaftes, steigendes Interesse und beteiligten sich an den Diskussionen recht rege. Die Klassenlehrer teilten aus dem reichen Schatze ihrer Erfahrung manch Interessantes und Wertvolles mit, und der Methodiklehrer fand oft Gelegenheit, psychologische, methodische und pädagogische Belehrungen an die beobachteten Erscheinungen anzuknüpfen, den Lehrplan zu beleuchten und eine ziemlich breite Grundlage für eine Theorie der Erziehung zu legen.

Von Neujahr an fingen die Kandidaten selbst zu unterrichten an; nach einem bestimmten Plane kam jeder sowohl in der Elementar-, als auch in der Realschule in verschiedenen Unterrichtsfächern zur praktischen Betätigung. Von jedem wurde eine schriftliche Präparation verlangt, und wieder wurde für jede Lektion zum voraus ein Referent bestimmt. Bei den Besprechungen waren meistens wieder alle Klassenlehrer anwesend, da sie selbst Interesse an der Sache fanden. Die Diskussion gestaltete sich fast noch ergiebiger und interessanter als vor Neujahr. So können wir sagen, dass durch diesen ersten Kurs jeder unserer zwölf Kandidaten mindestens 100 Lektionen beobachtete, 4 bis 5 Lektionen selbst erteilte, zirka 10 Referate hielt und während zirka 40 Stunden pädagogische Fragen erörtern hörte, wobei er zugleich sich selbst an der Diskussion beteiligen konnte.

Im zweiten Semester wird neben der Fortsetzung der theoretischen Studien in Psychologie und Volksschulpädagogik die Einführung in die Unterrichtspraxis in doppelter Weise betrieben. Zunächst ist für unsere Kandidaten ein «Privatpraktikum» angeordnet worden. Mit den sechs städtischen Primarlehrern, die sich im Wintersemester am Methodikkurs beteiligt hatten, wurde verabredet, dass jeder von ihnen zwei Lehramtskandidaten des Winterkurses bis zu den Sommerferien wöchentlich mindestens zweimal in der Praxis des Primarschulunterrichtes auf die Art weiter führe, dass der betreffende Kandidat in einem zwischen ihm und dem Klassenlehrer zu vereinbarenden Unterrichtsfach unter Leitung des Klassenlehrers zusammenhängenden Unterricht erteile, um den Erfolg des Unterrichtes beobachten und sich im weitem Vorgehen danach richten zu lernen. Der Methodiklehrer überwacht dieses Privatpraktikum, indem er wöchentlich mindestens zwei Stunden darauf verwendet, den praktizierenden Kandidaten Besuche zu machen. — Überdies werden wieder gemeinsame Schulbesuche in den städtischen Schulen ausgeführt. Dadurch sollen die im Wintersemester gemachten Beobachtungen in der Richtung ergänzt werden, dass ins Auge gefasst wird, wie die in die Schule neu eintretenden Kinder behandelt und wie in verschiedenen Klassen neu auftretende Unterrichtsfächer eingeführt werden. Während wir im Wintersemester jede Woche ein bestimmtes Unterrichtsfach durch alle Klassen hinauf beobachteten, ordnen wir im Sommersemester unsere Schulbesuche so an, dass wir in einer Woche möglichst viele Parallelabteilungen des gleichen Schuljahres besuchen. So haben wir die erste Woche der ersten Klasse gewidmet und dabei eine Lektion «Sittenlehre» in einer Mädchenklasse und eine solche in einer gemischten Klasse, eine Lektion «Sprache» in einer Knabenklasse und eine solche in einer gemischten Klasse, eine Lektion «Rechnen» in einer gemischten und eine Lektion «Turnen» in einer Mädchenklasse beobachtet. In ähnlicher Weise gelangt jede Woche ein anderes Schuljahr an die Reihe, so dass wir im Laufe des Semesters auch in die 7. und 8. Klasse, sowie in einige «Spezialklassen» kommen. Jede Woche werden zwei Stunden einer gemeinsamen Besprechung gewidmet, wozu sämtliche beteiligte Klassenlehrer eingeladen werden. Meistens wird dieser Einladung Folge geleistet, wie überhaupt die städtische Lehrerschaft in höchst

verdankenswerter Weise bei der Organisation unserer Kurse freundliches Entgegenkommen zeigt und freudig mitwirkt. So werden die Besprechungen, worin selbstverständlich jede Bekräftigung der Klassenlehrer ausgeschlossen ist, recht fruchtbringend; es schliesst sich daran ungezwungen eine Erörterung der erzieherischen Aufgaben der einzelnen Schuljahre.

Was weiter geschehen soll, kann ich noch nicht mitteilen, weil die Erziehungsbehörde noch nichts Weiteres beschlossen hat. Der erziehungsrätliche Beschluss vom 16. Okt. 1907 scheint vorauszusetzen, dass nun nach zwei Semestern die Kandidaten ihr Sekundarlehrerstudium ganz in gleicher Weise durchführen würden, wie diejenigen Kandidaten, die für ihre Ausbildung den bisherigen gesetzlich normierten Weg eingeschlagen haben. Weil unsere «Maturanden» während ihrer beiden ersten Semester schon einen ansehnlichen Teil der den Sekundarlehrern vorgeschriebenen Universitätsstudien gemacht haben, hofft man, sie können den Rest in drei Semestern bewältigen. Ob dies mit Einschluss des «wenigstens fünfmonatlichen Aufenthaltes im französischen Sprachgebiet», der für alle obligatorisch ist, möglich wird, ist allerdings eine Frage, die nicht sicher bejaht werden darf. Es gelingt ja den wenigsten Sekundarlehrerpatentkandidaten, die den gewöhnlichen Weg gegangen, ihr Schlussexamen nach vier Semestern abzulegen. So dürfte auch die im Erziehungsratsbeschluss als Minimum bezeichnete Studienzeit von fünf Semestern für die Abiturienten der Mittelschulen eine ziemlich seltene Ausnahme sein; die meisten werden wohl ihre sechs Semester brauchen.

Ein weiterer dunkler Punkt am Horizont dieser Kandidaten ist der Mangel des Primarlehrerpatentes. Zwar ist, wie wir bereits gehört, ihnen zugesichert, dass sie ohne Primarlehrerpatent und ohne Ausweis über den einjährigen Primarschuldienst zur Sekundarlehrerprüfung zugelassen werden, sofern die Ausweise über die ihnen auferlegten Ergänzungsstudien genügen. Der Erziehungsrat glaubt, ihnen auch die Erlangung des Sekundarlehrerpatentes in Aussicht stellen zu dürfen, indem er sich auf den letzten Abschnitt im § 3 des Gesetzes betr. die Ausbildung und Prüfung von Sekundarlehrern vom 27. März 1881 stützt:

«Ausnahmsweise können dem Kandidaten einzelne dieser Erfordernisse vom Erziehungsrat auf Antrag der Prüfungskommission erlassen werden, sofern der Kandidat das entsprechende Alter hat und die Prüfung in allen Richtungen vollständig befriedigend ausgefallen ist.»

Aber wie steht es, wenn einem solchen Kandidaten die Prüfung *nicht* «in allen Richtungen vollständig befriedigend ausgefallen ist»? Oder wenn er durch äussere Umstände (Mangel an Finanzen u. dgl.) sich veranlasst sieht, seine Studien als Sekundarlehrer nicht zu Ende zu führen? Oder wenn ihn ein innerer Trieb zur Tätigkeit auf der Stufe der Primarschule drängt? Wäre da nicht ein Primarlehrerpatent sehr wünschenswert?

Gewiss wäre es gut, man würde den Abiturienten der Mittelschule ermöglichen, sich an der Universität auch das Primarlehrerpatent zu erwerben. Ob aber dabei an den Bestimmungen vom 24. Mai 1905 festgehalten werden soll, wonach die Primarlehrerprüfung den Maturanden schon nach zwei Universitätssemestern ermöglicht werden muss? Mir scheint, es wäre besser, wenn die eingangs erwähnten Vorschläge der D.-V. verwirklicht würden, wonach die berufliche Ausbildung der Primarlehrer *drei* Universitätssemester zu umfassen hat.

Erstlich ist es, wie Hr. Hafner in seinem Referat betonte, «aus schultechnischen Gründen nicht angezeigt, dass der Abschluss der Bildung auf den Herbst erfolge». Sodann sind drei Semester die Minimalfrist, die ein Student an der *alma mater* zubringen muss, um sie würdigen und lieben zu

lernen. Vergeht doch immer eine geraume Zeit des ersten Semesters, bis sich das «Füchlein» in den Hochschulverhältnissen zurecht findet; dann ist das Sommersemester gar kurz, und erst im dritten Semester erschliesst sich der tiefe Born etwas reicher, der jedem, der an ihm in vollen Zügen zu trinken versteht, so viel geistige Kraft zu spenden vermag. Auch ist ohne übertriebene Hast und ein fast ungeniessbares Zusammendrängen der Belehrungen eine genügende methodische Ausbildung für den Primarlehrerberuf in zwei Semestern nicht möglich. So anerkennenswert die Fortschritte sind, die unsere Maturanden in den praktischen Kursen, die ich vorhin geschildert, gemacht haben, so sind sie doch am Ende des zweiten Semesters für eine Primarlehrerprüfung, die etwas strenge Forderungen stellt, nicht genügend vorbereitet. Sie mögen so weit in die Primarschulkunde eingeführt sein, um darauf gestützt, sich erfolgreich dem Sekundarlehrerstudium widmen zu können; aber als Primarlehrer sind sie nicht fertig gebildet. Sie müssten während des dritten Semesters sich noch recht gründlich mit der speziellen Methodik der Primarschule befassen und besonders auch noch die Führung einer mehrklassigen Schule genauer kennen lernen. Daneben könnten sie in demjenigen Wissensfache, worin sie ihre Spezialstudien machen, ruhig weiter arbeiten, und eine Reihe von Vorlesungen besuchen, die ihnen die philosophischen Grundlagen der Pädagogik (Ethik, Ästhetik, Logik, Hygiene), in abgeklärter, positiver Darstellung bieten würden. So könnten sie am Ende des dritten Semesters folgendes Examen ablegen: 1. Grundlehren der Hygiene, Ethik, Logik und Ästhetik; 2. Psychologie; 3. allgemeine Pädagogik; 4. Didaktik und Methodik der Primarschule; 5. Probelektionen; 6. das freigewählte Wissensfach; 7. Ausweis über die ihnen besonders auferlegten Ergänzungen der Maturitätsprüfung. Ein in diesem Umfang bestanden Examen sollte, zusammen mit dem Maturitätsexamen der Mittelschule, ein genügender Ausweis für eine vollwertige Primarlehrerbildung sein. Und wer sich zur Erwerbung des Sekundarlehrerpatentes entschliesst, dem sollte man das direkte Weiterstudium gestatten, falls er nicht freiwillig vorzieht, für einige Zeit eine Primarschule zu übernehmen; denn eine direkte Fortsetzung der Universitätsstudien hat doch auch unverkennbare Vorzüge. Für alle Fälle könnte man den Kandidaten, die an der Universität das von mir skizzierte Examen bestehen, die Prüfung in Psychologie, Pädagogik und dem freigewählten Fache bei der spätern Sekundarlehrerprüfung so anrechnen, dass sie alsdann in diesen Fächern nicht mehr geprüft werden, falls sie darin in der Primarlehrerprüfung gute Noten erworben haben. Dann wird es möglich sein, die Sekundarlehrerprüfung nach drei weiteren Semestern zu bestehen, so dass die ganze Studienzeit sechs Semester ausmacht, was mit der Forderung der D.-V. vom Dezember 1905 übereinstimmt.

Über all das wird sich der Erziehungsrat in nächster Zeit schlüssig machen müssen, da sich ohne Zweifel nächsten Herbst der Fall wiederholen wird, dass Abiturienten der Mittelschulen sich an der Hochschule zu Volksschullehrern auszubilden wünschen. Es wäre sehr erfreulich, wenn die heutige Besprechung dazu beitragen könnte, dass die neue Art der Lehrerbildung an der Universität Zürich von Anfang an rationell gestaltet wird. Ich hoffe, voraussetzen zu dürfen, dass Sie alle grundsätzlich auf dem Standpunkt stehen, der durch die Beschlüsse des letzten schweizerischen Lehrertages in der These gekennzeichnet worden ist:

«Die Lehrerbildung wird durch die höhern Mittelschulen, insbesondere realer Richtung, vermittelt und findet ihren Abschluss an der Hochschule.»

Drum werden Sie auch unserer obersten Erziehungsbehörde Dank wissen, wenn sie die schweren Bedenken, die man sonst so gerne der von uns gewünschten Reform der

Lehrerbildung entgegenhält, unterdrückt und zu einem frischen Versuche die Hand bietet.

Zu bedauern ist, dass dieser Versuch zeitlich mit gewissen Umständen zusammenfällt, die ihn für die Augen der Lehrerschaft etwas zweifelhaft beleuchten. Die Lehrerschaft hätte (gewiss mit vollem Recht) den bestehenden Lehrermangel gerne zur Erlangung einer günstigeren finanziellen Stellung ausgenutzt. Deshalb sieht sie es nicht gar gerne, dass unser Versuch dazu beiträgt, den Mangel an Sekundarlehrern aufzuheben. Aber es darf gesagt werden, dass die jungen Leute, die, von den Mittelschulen kommend, sich jetzt mit edlem Eifer dem Beruf des Volksschullehrers zuwenden, zum kleinsten Teil dadurch zu ihrer Berufswahl bestimmt worden sind, dass jetzt eine lebhaftere Nachfrage nach Lehrkräften herrscht. Es ist ja gar nicht sicher, ob bis zur Zeit, da sie ihre Studien vollendet haben, die Anstellungsverhältnisse nicht wieder ganz andere geworden sind. — Und wenn ich mir eine persönliche Bemerkung erlauben darf, so erkläre ich, dass ich meinerseits nie Hand geboten hätte, um diese Neuerung durchführen zu helfen, wenn es sich nur darum handeln würde, auf ungesetzliche Weise dem Lehrermangel entgegenzuarbeiten. Nein, es handelt sich um einen ersten Versuch, das Postulat der Lehrerschaft zu erfüllen, das dahin geht, ihre Bildung an der gleichen Stätte suchen zu dürfen, wo die andern Gebildeten sie finden. Wenn unser Versuch gelingt, wird er ein wertvoller Beitrag zur Lösung einer Kulturaufgabe sein, die weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus von hoher Bedeutung ist. Denn überall ist wahr, was Muthesius im Jahre 1904 an der deutschen Lehrerversammlung in Königsberg gesagt hat: «Es gibt keinen Beruf, der tiefere Kenntnis der Menschennatur, weitem Blick, gereifteres Urteil, ein grösseres Mass von Selbstzucht, mehr Takt und Sicherheit des Handelns, idealen Sinn und Begeisterungsfähigkeit fordert, als der des Volksschullehrers.» Daher ist das Streben nach Hochschulbildung in der Aufgabe des Volksschullehrers begründet, und früher oder später muss es überall sein Ziel erreichen. Ich bitte Sie, dem grossen Werk, das wir im kleinen beginnen, Ihre wohlwollende Mitwirkung zu zollen.



Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Vorstandssitzung,

Samstag, den 27. Juni 1908, nachmittags 6 Uhr, im «Merkur», Zürich I.

Anwesend sind sämtliche Mitglieder: Hardmeier, Wetter, Huber, Honegger, Wespi. Vorsitzender: Präsident Hardmeier.

Das Präsidium begrüsst den neugewählten Vorstand zur kommenden Amtsdauer, die demselben im neuen Besoldungsgesetz, im Mittelschul- und Steuergesetz, in der Frage der Ausbildung der Lehrer und voraussichtlich auch bei den Bestätigungswahlen von 1910 viel Arbeit bringen wird. Insbesondere gilt sein Willkommen den neuen Vorstandsmitgliedern Huber, Wespi und Honegger, die als treue Jünger des Z. K. L.-V. die Annahme der Mandate der D.-V. vom 23. Mai erklärt hatten. In Ausführung und Erweiterung eines Auftrages der letztgenannten Versammlung wird den austretenden Vorstandsmitgliedern Meister, Maurer und Wettstein schriftlich der beste Dank ausgesprochen für ihre dem Vereine geleisteten vorzüglichen Dienste.

Aus den Verhandlungen:

1. Einem Kollegen, der sich darüber beschwerte, dass ihm der negative Entscheid einer Berufungskommission durch diese im Namen der Schulpflege, statt durch die ganze Pflanze mitgeteilt wurde, wird geantwortet, dass nach eingezogenen Erkundigungen der genannten Kommission dieses Recht zustand.

2. Als Zentralstellen, an welchen unbemittelte durchreisende Kollegen eine Unterstützung aus unserer Kasse erhalten, werden bezeichnet Sekundarlehrer Wetter, Schützenstrasse 32, Winterthur, und Lehrer Honegger, Sonnegstrasse 60, Zürich IV.

3. Aus zwei Bezirken sind die Rechnungen betreffend Hochschul-Propaganda eingegangen. Die ausstehenden werden erwartet!

4. Letztes Jahr fanden in den Sektionen, gestützt auf die neuen Statuten, die Neuwahlen der Sektionsvorstände und Delegierten statt; der damalige Kantonalvorstand wurde aber in Funktion gelassen. Um nun nach dieser kurzen Frist nicht schon wieder den Wahlapparat spielen lassen zu müssen, werden die Sektionsvorstände und Delegierten ersucht, ihre Mandate bis zum Ablauf der Amtsdauer des neuen Kantonalvorstandes beizubehalten.

5. Im Laufe der Jahre haben sich die Aktuariatsgeschäfte im Z. K. L.-V. so gehäuft, dass eine Teilung der Arbeit nur von Nutzen für die prompte Erledigung der Geschäfte sein kann. Es wird deshalb beschlossen, die Ausführung der Protokolle und die Berichterstattung im P.-B. dem I. Aktuar Honegger, die Korrespondenzen dem II. Aktuar Wespi zuzuteilen.

6. Die Kautions des neuen Quästors Huber wird auf 3000 Fr. festgesetzt.

7. Zum Chefredaktor des P.-B. wird Präsident Hardmeier gewählt.

8. Die Hinterlassenen eines verstorbenen Kollegen werden auf begründetes Gesuch des Vormundes mit 200 Fr. unterstützt.

9. Ein tüchtiger, strebsamer Kollege erhält zu den üblichen Bedingungen ein Darlehen von 200 Fr., damit er sich durch Weiterbildung den notwendigen Nebenverdienst sichern kann.

10. Die definitive Abrechnung über die Sammlung (3700 Fr.) zugunsten der Kurunterstützungskasse des S. L.-V. wird genehmigt und dem Zentralquästor Wetter unter bester Verdankung abgenommen. Dank wird auch an dieser Stelle den Sektionsvorständen gezollt.

11. Die Initiative Gujer zu einem neuen Besoldungsgesetz ist vom Kantonsrat an den Regierungsrat zur Berichterstattung gewiesen worden. Da sich in der genannten Initiative bestimmte Ansätze finden, beauftragt der Vorstand den Vizepräsidenten Wetter mit dem Studium und der genauen Formulierung unserer Detailwünsche zu einem neuen Besoldungsgesetz.

Schluss der Sitzung 8 1/2 Uhr.

Hg.

* * *

An unsere Mitglieder.

Es kommt sehr oft vor, dass *arme, durchreisende Stadesgenossen* aus aller Herren Länder auf dem Wege des Bettels von unseren Kollegen ein Almosen zu erhalten suchen. Unsere Mitglieder verabreichen den Bittstellern gewöhnlich eine kleine Unterstützung, die aber natürlich nicht genügt, um den Empfänger der äussersten Not zu entheben. Der fremde Kollege sucht deshalb auch die Ortschaften im ganzen Kanton ab. Um unsere Mitglieder vor derartiger Bettelei zu schützen und die vorhandenen Mittel an Würdige zu verabreichen, hat der Kantonalvorstand in Ausführung eines Beschlusses der D.-V. als *Zentralstellen* mit der Ermächtigung zur *Abgabe* von grösseren *Beiträgen* bezeichnet die HH. Sekundarlehrer Wetter, Schützenstrasse 32 in Winterthur, und Lehrer Honegger, Sonnegstrasse 60 in Zürich IV. Wir ersuchen unsere Mitglieder, davon Notiz zu nehmen und allfällige Bittsteller an obige Adressen zu weisen. Im äussersten Notfalle können auch die Sektionspräsidenten auf unsere Rechnung eine Unterstützung gewähren. Hg.